



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

485 (19.10.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283149](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283149)

Hitlerfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hitlerfreisbann“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Wf. ...

Angaben: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Wf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 45 Wf. ...

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 485 Dienstag, 19. Oktober 1937

Offener Brief Konrad Henleins an Benesch

Gegen den so überaus brutalen Polizeiterrror in der Tschechoslowakei

Die Sudetendeutschen verlangen jetzt erneut die sofortige Verwirklichung der Autonomie

Der politische Tag

Am letzten Sonntag hat in der „demokratischen aller Demokratien“ wieder einmal der Polizeinüppel regiert. Opfer und Objekte waren diesmal nicht nur einfache sudetendeutsche Volksgenossen, sondern die parlamentarischen Vertreter des Sudeten-Deutschtums, also die Abgeordneten des Prager Parlaments, die alle Rechte einer sogenannten demokratischen Demokratie genießen oder sie wenigstens nach den heiligen Buchstaben demokratischer Gesetze genießen sollen. Der tschechoslowakische Polizeiterrror hat es nicht für nötig befunden, vor diesen unerbürdlichen parlamentarischen Rechten zurückzuschrecken. Im Gegenteil: der Polizeinüppel hat erst recht registriert und nicht nur parlamentarische Rechte, sondern auch die primitivsten Gesetze des menschlichen Anstandes, die im Leben eines jeden zivilisierten Staates unantastbar sein müßten, in der brutalsten und einer geradezu sadistischen Weise mit Füßen getreten. Diefelbe Knüttelgarde hat sich also mal wieder ausgebreitet, die sich vor einem halben Jahre an einem Reichstagsbeschluss und damals schon das wahre Gesicht der tschechischen Demokratie drastisch enthüllte. Der Fall Weigel ist feinerseit auf Grund des scharfen deutschen Einspruchs gegen die mittelalterlichen Polizeimethoden der Tschechei zu einer Mäßigung geworden, die der Prager Burg alles andere als angenehm gewesen sein dürfte und die ihr alle Veranlassung gegeben haben müßte, auf ihre Polizeiorgane in einem bestimmten Sinne einzuwirken. Aber nichts dergleichen ist geschehen, und die toten Vorfälle, zu denen es am Sonntag in Tepliz-Schönau gekommen ist, sind daher nur eine weitere Verwilderung des Bildes, das wir uns von der Herrschaft des Polizeinüppels in der ach! so demokratischen Tschechei schon immer gemacht haben. Sie sind darüber hinaus eine Herausforderung an 3,5 Millionen Sudetendeutsche, die in einem Staate leben, in dem das sogenannte Staatsvolk selbst mindestens 3,5 Millionen Sudetendeutsche sind ein zu schwer zu verbunkelnder Faktor, als daß sich das durch ihre Existenz aufgeworfene Problem mit Polizeinüppeln oder brutalem Polizeiterrror lösen ließe. Man sollte außerdem aber in Prag gemerkt haben, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit einen tiefen und absolut natürlichen Anteil nimmt an dem Schicksal aller seiner in der Welt verstreut lebenden Volkswandlungsangehörigen. Gewiß leben die 3,5 Millionen Sudetendeutschen in einem Staatenverband, der sie zu tschechischen Bürgern machte. Aus tschechischem Munde selbst ist aber schon mehrfach das Eingeständnis gekommen, daß damit aus den Sudetendeutschen keine Tschechen geworden sind, und daß die Existenz des tschechischen Nationalitätenstaates letzten Endes davon abhängt, inwieweit es gelingt, die Nationalitätenfrage befriedigend zu lösen. Aus den Worten und Taten der herrschenden Prager Politiker war in der letzten Zeit zu entnehmen, daß diese Frage entweder schon befriedigend gelöst ist oder daß man auf dem besten Wege sei, sie zu lösen. Wie die Dinge in Wirklichkeit aussehen, das beweisen die tief bedauerlichen Vorgänge in Tepliz-Schönau! Und wie die Dinge zu ändern und zu bessern sind, das zeigt der Offene Brief Konrad Henleins an den tschechischen Staatspräsidenten in kristallklarer Deutlichkeit auf.

DNB Prag, 18. Oktober.

Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat am Montagabend an den tschechischen Staatspräsidenten Dr. Eduard Benesch folgenden offenen Brief gerichtet:

„Herr Präsident! Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, dem Herrn Ministerpräsidenten Mitteilung zu machen über die Auswirkung gewisser Gesetze und das Verhalten der Staatsorgane in sudetendeutschen Gebieten, wodurch in diesen Gebieten und damit im Staate eine unerträgliche Lage geschaffen wurde. Der Herr Ministerpräsident versprach Abhilfe.“

In der vergangenen Woche konnte ich in London über unsere Frage sprechen. Ich habe für meine Darlegungen größtes Verständnis gefunden.“

Gummiknüppel gegen Abgeordnete . . .

In mir unverständlicher Weise griff die Polizei ein. Es gelang mir nur mit Mühe, meine Frau in den Wagen zu reifen. Ich mußte sehen, wie der ebenfalls zu meinem Wagen eilende Abgeordnete Karl Hermann Frank von Poliziisten mit dem Gummiknüppel daran gehindert wurde.“

Obwohl sich Abgeordneter Karl Hermann Frank sofort legitimierte, wurde er von Poliziisten geschlagen. Ich sah, wie man ihn ergreift und abführt. Ich sah ferner, wie daraufhin ohne jeden Grund Abgeordneter Karl Hermann Frank von rückwärts von einem Poliziisten mit dem Gummiknüppel geschlagen wurde und der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Rumb, von Poliziisten brutal zurückgestoßen wurde. Nur der Besonnenheit aller amwesenden Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei ist es zu danken, daß es nicht zu blutigen Zusammenstößen kam.“

Das Ziel muß die Selbstverwaltung sein

Unverzügliche Inangriffnahme der Verwirklichung der von mir und meiner Partei geforderten Autonomie. Ich erinnere Sie, Herr Staatspräsident, daß Sie feinerseit im Kampf um die Entwicklungsfreiheit Ihres Volkes die Autonomie der Völker in den Ländern der böhmischen Krone als einzige Gewähr für die geistliche Zukunft der Völker erachtet haben. Nur rasche Verwirklichung der geforderten Autonomie mit dem praktischen Ziel der Selbstverwaltung der Volksgenossen und der Beforgung der staatlichen Agenda durch Deutsche im deutschen Gebiet vermag allein eine weitere Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse hintanzuhalten. Der Versuch der machtmächtigen Aufrechterhaltung eines einseitigen tschechischen Herrschaftsverhältnisses im Nationalitätenstaat macht jede gerechte, wirksame und konstruktive Lösung des Nationalitätenproblems unmöglich.“

Am 17. Oktober hatte ich die Absicht, aus Anlaß des Kreisfestes der Sudetendeutschen Partei in Tepliz in einer öffentlichen Kundgebung zu sprechen. Diese Kundgebung wurde verboten. In vollster Disziplin hat die Anhängererschaft meiner Partei die Verfügung befolgt.“

In einer Amtswaltertagung am 17. Oktober wurde ich vom Regierungsvertreter zweimal verwarnt, weil ich die Tatsache feststellte, daß unser Staate ein Nationalitätenstaat ist.“

Nach störungslosem Verlauf dieser Tagung ging ich mit meinen Mitarbeitern in die Privatwohnung des Abgeordneten Dr. Jippekliu. Als ich mich dann am frühen Nachmittag zu meinem vor dem Haus parkenden Wagen begab, wurde ich von einigen Passanten erkannt und mit Heulrufen begrüßt.“

Diese Vorkommnisse und die im weiteren Verlauf erfolgten Mißhandlungen mehrerer Abgeordneter der Sudetendeutschen Partei stehen zu den Gesetzen und der Verfassung des Staates in krassem Widerspruch und sind für ein tapferes und erhellendes Volk unerträglich. Solche Vorkommnisse sind geeignet, den Frieden im Staate und die Entwicklung Europas zu gefährden.“

Diese Vorfälle haben mir vollends die Erkenntnis gebracht, daß unser guter Wille und unsere Warnungen offensichtlich nicht beachtet werden und daß jede weitere diplomatische Behandlung der sudetendeutschen Forderungen katastrophale Auswirkungen bringen kann.“

Die praktischen Forderungen, die ich als verantwortlicher und durch den Wahlausgang von 1935 legitimer Sprechter des Sudetendeutschentums aus den gestrigen Vorkommnissen, die nur ein Glied in einer langen Kette darstellen, erhebe, lauten:

Herr Präsident! Ich erhebe diese Forderungen im Bewußtsein meiner Verantwortung als Sprecher des Sudetendeutschentums. Damit zeige ich aber gleichzeitig jenes Maß von Verantwortung auf, das Ihnen, Herr Präsident, und Ihrer Regierung in erster Linie zukommt. Konrad Henlein.“

Panikstimmung an der Prager Börse

DNB Prag, 18. Oktober. Infolge der Unsicherheit über die Entwicklung der tschechischen Außenpolitik und wegen der fortwährenden Unklarheit über das Finanzprogramm der Regierung ist die Kauflust an der Prager Börse in den vergangenen Tagen außerordentlich gering geworden. Die Kursrückgänge hatten sich am Montag derart fortgesetzt, daß eine regelrechte Panikstimmung zu verzeichnen war. Das Präsidium der Börsenkammer hat erneut die schwierige Lage besprochen, ohne daß jedoch irgendwelche Beschlüsse gefaßt worden sind.“

Der Sinn des deutschen Beamtentags

Von Reichsbeamtenführer H. Neef

„Die lebendigste Berührung, die es zwischen Volk und Staat gibt, ist zweifellos die Staatsbeamtenenschaft.“ Rudolf Heß.

Für die Durchführung jeder Arbeitstagung im Dritten Reich muß der Geist der Reichsparteitags vorbildlich sein. Wie jeder Reichsparteitag unter der Parole „Alles für das Volk“ steht, so haben alle Appelle einzelner Organisationen und Verbände dieser Verpflichtung zu folgen. Abgesehen von dieser allgemeinen Forderung muß der Erste Deutsche Beamtentag im besonderen Maße dieser Zielsetzung entsprechen, ist doch der Beamte im nationalsozialistischen Reich als Repräsentant des Staates gegenüber dem Volke zugleich Diener der Volksgemeinschaft. Ihm sind Verwaltung und Wahrnehmung von Gesamtinteressen des Volkes anvertraut. Diese Berufung hebt ihn nicht aus den Reihen der Volksgenossen zu dem Angehörigen eines Berufsstandes mit besonderen Rechten, sondern mit besonderen Pflichten empor. Nicht in Weltferne obliegt er seiner Arbeit, vielmehr ist für ihn die innere nationalsozialistische Bereitschaft alles. Dann versteht er das Volk und das Volk ihn.“

Wenn der einzelne Beamte ebenso wie die gesamte Beamtenenschaft gegenüber der Volksgemeinschaft eine besondere Verpflichtung trägt, so kann auch die Berufsorganisation der deutschen Berufsbeamten, der vom Hauptamt für Beamte der Reichsleitung der NSDAP geführte Reichsbund der Deutschen Beamten, keine Interessenvertretung sein, die besondere Rechte der Beamten heraushebt oder vertritt. Sie ist vielmehr eine Organisation, die ihre Aufgabe in der Zusammenfassung gleichgerichteter Kräfte zur Gestaltung und Entwicklung des Volkswandlertums im nationalsozialistischen Reich sieht.“

Das ist auch der Sinn des gestern in München eröffneten Ersten Deutschen Beamtentags, der sich damit wesentlich von Beamtentagungen früherer Art unterscheidet. War es damals üblich, eigene Standesinteressen zu betonen, sie sogar unbeachtet der allgemeinen Lage des Volkes in geharnischten Entschuldigungen der Regierung gegenüber zu vertreten und nicht zuletzt Besoldungsgehenden in den eigenen Reihen auszutragen, so ist der Erste Deutsche Beamtentag, dem die Reden führenden Männer von Partei und Staate das Gepräge geben, vom Geist der Volksgemeinschaft befeelt und von wahrer Kameradschaft getragen. Nicht mehr wie ehemals werden Interessenfragen behandelt, sondern der Erste Deutsche Beamtentag dient der Erhebung des Geistes und der Arbeit an die Idee. Die große Wandlung ist nicht zuletzt auch darin zu sehen, daß Beamte der verschiedenartigsten Vorbildung, Laufbahn und Dienststellung, die früher beruflich organisatorisch in 900 Verbänden einander und den übrigen Ständen mißtrauisch, wenn nicht gar feindlich gegenüberstanden, sich auf ihm versammeln; schon durch diesen äußeren Umstand wird die Geschlossenheit und Einigkeit der Beamtenkörperschaft im Dienst an Volk und Staate dokumentiert.“

Das tiefe Bekenntnis zur Einheit und zum Wirken zum Wohl des Ganzen ist wesentlich Voraussetzung für die Arbeit der Beamten zum

Fest der deutschen Wehrmacht

gebauten. Nam Badestuhl, 3 Pl. Madeira, 2 Pl. Dlisty.

tag und Sonnt B2,14 am Nationaltheater

rück noma Dr. Dentist Fernruf 23961

markt Opelwagen 4türig 450.-RM

Kundendienst Reparaturwerkstatt Hartmann 77-99 - Ruf 4361

Druckerei G.m.b.H. Mannheim

gab

Dritten Reich. Gerade für sie, die zu Willensvollstreckern des Staates und Dienern des Volkes berufen sind, muß das Beispiel, das die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung von der Kraft und Leistungsfähigkeit eines gleichgerichteten gemeinschaftlichen Wollens und Handelns gegeben haben, immer richtungweisend und verpflichtend sein. Auf die Dauer ist es nicht damit getan, daß in einer Epoche der Not und des Verfalls der Geist der Gemeinschaft sich bildet und hell auflodert und das Volk damit vorm Untergang rettet, sondern es muß jede für Volk und Staat geleistete Arbeit von diesem lebendigen Geiste getragen sein, um alle Zeit wahrhaft frucht- und segensbringend zu wirken. Wer nach dem errungenen Sieg die Hände etwa in den Schoß legen wollte, der dürfte sich nicht wundern, wenn die Früchte des Sieges bald dahinsinken würden.

Ueberragende Leistungen einer umfassenden Organisation, wie es der staatliche Verwaltungsapparat ist, haben zur Voraussetzung die Grundlage eines gemeinschaftlichen, gleichgerichteten Wollens und Handelns ihrer Träger. So muß denn der deutsche Beamte den ihm übertragene Aufgabenkreis als Teil einer Gemeinschaftsarbeit sehen, deren Träger die gesamte Beamtenschaft ist. Gemeinschaftsarbeit fordert Ausschluß persönlicher Rivalität und Neidung, Anerkennung der Leistung des Berufskameraden, sowie an jedem Dienstplatz Verständnis für die der Beamtenschaft gestellte Gesamtaufgabe.

Die Teilnehmer am Ersten Deutschen Beamtentag stellen das politische Führertypus der Beamtenschaft dar. Der Geist der Treue und Eingabe, wie ihn die Tagung in der Hauptstadt der Bewegung als wahrhafte Repräsentation der gesamten deutschen Beamtenschaft zur Darstellung bringt, wird hineinstromen in alle deutschen Beamten und damit erneut das Bewußtsein wachrufen: „Ich dien!“

Beamter und Volk - kein Gegensatz

Der Erste Deutsche Beamtentag eröffnet

DNB München, 18. Oktober.

Der Erste Deutsche Beamtentag wurde am Montagvormittag im Kongreßsaal des Deutschen Museums durch den Ständigen Vertreter des Reichsbeamtenschaftsführers Reichsamtseiler Pg. Liebel eröffnet.

Er konnte eine große Zahl von Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht begrüßen, unter ihnen den Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, der in der Kampfzeit mit der Leitung der Beamtenabteilung der NSDAP vom Führer betraut wurde und mit dieser die Propagandaarbeit der Partei in der Beamtenschaft durchführte. Er gab dann das Telegramm bekannt, das anlässlich des Beamtentages an den Führer und Reichskanzler gerichtet wurde.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiehrer, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die nationalsozialistische Erziehung die Beamtenschaft hindere, jemals wieder in Fehler zurückzufallen, die sie einst zum Herrbild und lächerlich gemacht haben. Ebenso könne es nie wieder ein korruptes Beamtentum geben. Ferner betonte er die besonderen Pflichten, die den Beamten herbeihoben in seiner Aufgabe und die Notwendigkeit der Beseitigung jedes Gegensatzes zwischen Beamten und Volk.

Abschluß der 2. Deutschen Shakespeare-Woche

„Julius Cäsar“ und „Antonius und Kleopatra“ standen am Ende

Die letzten Tage der 2. Deutschen Shakespeare-Woche in Bochum standen ganz unter dem Eindruck des Besuches des Stellvertreters des Führers, der nicht allein das Interesse des Staates an der kulturpolitischen Arbeit, die hier Wissenschaft und Theater leisteten, bekundete, sondern darüber hinaus dem völkerverbindenden Geist aus germanischem Ethos als Belegkundnis verkörperte. Und so wurde die ganze 2. Deutsche Shakespeare-Woche zu einem Belegkundnis der Blutsverwandtschaft im germanischen Lebensraum.

Von Seiten der Wissenschaft wurde die daraus erwachene Aufgabenstellung durch einen seinen, geistig hochstehenden Vortrag von Prof. Dr. Schirmer (Berlin) über „Shakespeare und die Antike“ in vorbildlicher Weise zum Ausdruck gebracht. Schirmer begnügte sich in seinem Vortrag nicht mit einer Aufzählung philologischer Forschungsergebnisse, sondern er zog aus dem Wissen die kulturpolitische Forderung unserer Weltanschauung und leistete so einen wesentlichen Beitrag zu der praktischen Theaterarbeit. In seinen Worten war die weltanschauliche Substanz dieses schöpferischen Genies zu spüren. Bei Prof. Dr. Deutscher in (Marburg) vermehrte man leider die kulturpolitische Aktivität. Sein Vortrag über Julius Cäsar war zu sehr von wissenschaftlichen Teilsergebnissen eingeengt, wobei ferner durch die Auffassung, daß nicht Cäsar, sondern Brutus die Hauptrolle dieses Werkes sei, eine berechtigte Opposition entstand. Ebenfalls von Aufgaben der heutigen Wissenschaft erfüllt, war die Durchführung der Ausstellung „Shakespeare auf der deutschen Bühne“, geleitet von Prof. Dr. Nießen (Köln), die sowohl eine ansprechende und umfangreiche Materialsammlung darstellte, wie auch für die praktische Theaterarbeit voller Anregungen und Vergleichsmöglichkeiten stete.

Den wesentlichsten Beitrag zu dieser Woche

Die Wahrheit über die Freiwilligen Italiens

40000 Mann kämpfen in Spanien mit / Lloyd George hat gelogen!

DNB Rom, 18. Oktober.

Wie „Informazione Diplomatica“ zu dem in der ausländischen Presse über die Zahl der italienischen Freiwilligen umlaufenden Gerüchte erklärt, befinden sich alles in allem ungefähr 40 000 italienische Freiwillige in Spanien.

Man nenne immer noch, so führt die offizielle Korrespondenz aus, völlig phantastische Zahlen, um eine „Ariensphäre“ zu schaffen. Bedenklich, ja nachgerade skandalös sei es, daß ein ehemaliger Chef der englischen Regierung wie Lloyd George, dem wenigstens sein kluges Gewissenhaftigkeit und Vorsicht hätten ratlos erscheinen lassen müssen, in einer kürzlich gehaltenen Rede völlig frei erfundene Zahlen über die italienischen Freiwilligen in Spanien in die Welt gesetzt habe. „Gegenüber derartigen schamlosen Mandören hält man es in zuständigen italienischen Kreisen für angebracht, die Wahrheit bekannt zu geben, die übrigens der Londoner und Pariser Regierung bekannt ist oder bekannt sein sollte. Die zur Zeit in Spanien weilenden italienischen Freiwilligen belaufen sich einschließlich

des Stabpersonals auf ungefähr 40 000 Mann. Dies ist die kontrollierte und kontrollierbare Wahrheit, die von keiner Seite ein Dementi fürchtet.“

Die Valencia unterliegenden Freiwilligen, so heißt es in der Korrespondenz abschließend, seien weit zahlreicher. Es sei deshalb Zeit, daß die gefährliche Hysterie, die manche Kreise befallen habe, einer ruhigeren Kritik der Lage Platz mache. Man gebe sich zwar gegenüber dem guten Willen der Feinde Italiens keinen Illusionen hin, aber diese Erklärung sei ja auch und vor allem für das italienische Volk bestimmt.

In London stärkstens beachtet

Die Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmerksamkeit über die offizielle Erklärung Roms bezüglich der Zahl der italienischen Freiwilligen in Spanien. In den Ueberschriften wird zum Teil hervorgehoben, daß es sich um eine Antwort Roms an die Adresse von London handele. Dabei wird auch teilweise der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Erklärung aus der Feder Mussolinis selbst stamme.

Die Vertretung der spanischen Volkswirten

in London hat übrigens am Montagabend in geduldigem Verstand, den Eindruck zu verweigern, den die italienische Erklärung in der englischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat, wo man es immer mit größeren Zahlen von italienischen Freiwilligen zu operieren suchte.

Diese mögen zwar geeignet sein, zunächst ins Unrecht zu leben, müssen aber eine ruhige Erwägung im Staate in Frage stellen. In Urkunde dieser Vorfälle lege ich darin, daß die maßgebenden Regierungskreise in Widerspruch zu ihren eindeutigen Zusicherungen und Erklärungen von untergeordneten Organen desabonniert werden, ohne daß die vorgesehten Stellen die Autoren zur Verantwortung ziehen.

Die Londoner Presse berichtet groß

über die Reise des Herzogs von Windsor

London, 18. Okt. (Fig. Dienst)

Der Aufenthalt des Herzogspaares im Windsor in Deutschland wird in der englischen Öffentlichkeit begreiflicherweise mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Zeitungen bringen sehr ausführliche und groß ausgedehnte beschriebene Berichte, in denen alle Einzelheiten beschrieben werden — bis auf das Kleid, das die Herzogin trug und bis auf die Zusammensetzung des „Lunch“, den der Herzog in der Fabrikantinn zu sich genommen hat. In den Berichten werden die aufrichtige Herzlichkeit der wiederholten Begrüßungen des Herzogspaares durch die deutsche Bevölkerung besonders hervorgehoben und betont, mit welcher Bereitwilligkeit deutscherseits alle Wünsche im Besichtigungsinteressen des Herzogs erfüllt wurden.

Frankreichs populärster General geht

Paris, 18. Okt. (Fig. Dienst)

Am 17. Oktober wird Frankreichs populärster General, Gouraud, seinen Posten als Gouverneur von Paris verlassen und in den Ruhestand treten. Er ist 70 Jahre alt und hat die Altersgrenze längst überschritten. Weinade von Jahrzehnte lang hat ihn die Pariser Bevölkerung mit seinem Arm und mit hinkendem Bein alle Militärparaden führen sehen. Gouraud hat 20 Jahre lang im Kolonialdienst gestanden und unmittelbar nach dem Kriege die Posten eines hohen Kommandeurs in Syrien inne, worauf er dann zum Stadtkommandanten von Paris ernannt wurde.

Angeklagter richtet sich selbst

Aufregender Zwischenfall im Gerichtssaal

Berlin, 18. Okt. (Fig. Dienst)

Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich während einer Verhandlung vor dem Berliner Landgericht. Als der Vorsitzende den Urteilsspruch gegen den angeklagten jüdischen Rechtsanwalt Ernst Böhner verkündete, der wegen Untreue auf 1 1/2 Jahre Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung verurteilt, zog der Angeklagte plötzlich eine Pistole aus der Tasche und zielte sich durch einen Selbstschuß.

Das Abebben der roten Welle

Politische Folgen der französischen Kantonalwahlen?

(Von unserem ständigen Pariser Vertreter)

Paris, 19. Oktober.

Das Bild, das die französische Presse nach dem am Sonntag erfolgten Abschluß der Kantonalwahlen entwirft, könnte nicht vielfältiger sein. Fast jede Partei nimmt Siegeserlöbungen für sich in Anspruch, auch wenn Tausende von Stimmen verloren gingen. Effektiv betrachtet, ergibt sich die Feststellung, daß die rote Welle in Frankreich zumindest zum Stehen gebracht wurde, wenn man sie nicht schon als im Abebben begriffen beurteilen will. Auf alle Fälle sind die großspurigen Ankündigungen der Kommunisten und Sozialdemokraten schwer enttäuscht worden; denn sie haben nicht im entferntesten die Stimmenzahl der Kammerwahlen des Vorjahres erreicht. Andererseits haben sie dadurch manchen ihrer Kameraden gerettet, daß sie die radikalsozialen Vertreter trotz der so laut proklamierten „republikanischen Disziplin“ im Stiche ließen und sich selbst die Stimmen gegenseitig aufhanzten.

Trotzdem verfügen die Radikalsozialen noch über mehr als ein Drittel sämtlicher Mandate. Für sie ist es aber von Bedeutung, daß ihre beiden Koalitionspartner gegenüber dem Vorjahre einen erheblichen Stimmenverlust zu verzeichnen hatten, was Chaumeys selbst schon als eine Vertrauenskrise für seine

Regierungsführung in Anspruch nahm. Tatsächlich kann man den politischen Gesprächen in Paris eine gewisse Stärkung des Prestiges des Ministerpräsidenten entnehmen. Vielsach glaubt man daher auch, daß Chaumeys in Zukunft den Forderungen seiner sozialdemokratischen Ministerkollegen größeren Widerstand entgegenzusetzen wird. Einige Pariser Rechtsblätter gehen sogar soweit, ein baldiges Ende dieser Koalition („Jour“) vorauszusagen, und der „Figaro“ fordert die Regierung auf, sich nun von dem kommunistischen Bluff zu befreien. Die eigentliche Entscheidung über die weitere Haltung der Radikalsozialen wird allerdings erst Ende dieses Monats fallen, wenn der radikalsozialen Parteitag darüber Beschluß gefaßt hat.

Der am Dienstag stattfindende Ministerrat wird sich zweifellos ebenfalls mit dieser Frage beschäftigen. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß bei einer Aussprache über die praktische Seite des Wahlergebnisses die ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen den sozialdemokratischen und den radikalsozialen Ministern aufeinanderstoßen. Außerdem wird sich das französische Kabinett mit dem am Mittwoch abgelaufenen Ultimatum der französischen Beamtenschaft beschäftigen müssen, die bekanntlich die Einführung der 40-Stunden-Woche bei allen Behörden, eine Teuerungszulage von 150 Franken und eine Erhöhung der Familienzulage fordern. Angeblich soll Finanzminister Bonnet bereit sein, eine Teuerungszulage zuzugestehen.

Apparat zur Abwicklung der 18 Bilder ungeheure Aufgaben gestellt wurden. Mit Recht fanden jedoch alle Aufführungen sowohl das höchste Interesse, wie auch eine herzliche Aufnahme. Die übernommene Leistung des Theaters verdienten beides im höchsten Maße.

Ihren Abschluß fand die 2. Deutsche Shakespeare-Woche in Bochum mit dem stählernen Ausklang der Lustigen Weiber von Windsor — Verdis Spätwerk „Falstaff“ als Ausklang brachte diesen Stoff — und einer Schauspieler-Ehrung durch Reichsminister Rudolf Heß. Wolf Braumüller.

Franz Woertz „Oel ins Feuer“

in den Kammertheatern Berlin uraufgeführt

Franz Woertz zeigt, wie vier Interessenten — Geld — Macht — eine ewige Insel für ihre privatkapitalistischen Interessen auszunutzen wollen und wie sie dabei den Staat beinahe in einen neuen Krieg stürzen in Fern-Ost. Dank der Initiative eines sympathisch gezeichneten Hauptcharakteres, der den Weltkrieg mitgemacht hat und keine menschlichen Erwägungen eines Krieges gegen die Ausbeutungspolitik der Großindustriellen kennt, werden in letzter Minute alle Gefahren beseitigt. „Oel ins Feuer“ sollte geossen werden, in letzter Minute konnten die Aristokraten gerettet werden, weil eine Frau die wichtigsten Dokumente verbrannte, um zu verhindern, daß ihr Geliebter nutzloses Opfer der Diktatorrenten wird. Damit aber vollendet sich die politische Satire. Die Diktatoren werden unentdeckt.

Diesem politischen Spiel sind eine Reihe privater Konflikte beigegeben. So die Liebe des Hauptcharakteres zu seiner Privatsekretärin, oder jene des jungen Diktatorrentiers mit der Tochter des Oelmagnaten. Das hat Franz Woertz sehr geschickt miteinander verbunden und zugleich neben der politischen Satire eine solche der Gesellschaft dazugemischt. Es fallen herzlich belächelte Wibelgatt, die in jedem Falle den Engländer in den entsprechenden Situationen kennzeichnen, es fallen kluge politische Bemerkungen, die verraten, daß der Autor ein ge-

nauer Kenner der weltpolitischen Lage ist. Einige Stellen sind etwas leitend, jedoch an anderen würde man dem Stück noch zu weiterer Wirkung verholfen haben, wenn man die Dialoge zusammengezogen hätte.

Es wurde, wie wir das bei Hilbert schon gewohnt sind, wieder sehr laudiert und überaus geschmeichelt. Nachdem Eda Baarova, die so glücklich zur Bühne zurückgekehrt ist, jetzt auch Karl Ludwig Diehl, der mit vornehmer Haltung und innerer Reife den Kaiser verfocht und letzten Endes den Sieg über die Großindustrie und dem gelunden Leben willen erringt. Gisela v. Collande muß in ihren Hauptcharakter erdämpfen, sie ist die mit der ihr eigenen durchsichtigen Art, die der Herz nicht auf der Zunge trägt. Die Spielkunst der ausländischen Saitre, die in neue Werke zieht und sich ideematisch vom Betrachter fernhalten abwendet, hatte Frau Otto inne. Die freundlichen Räume entwarf Wini Schmidt.

Es gab schon nach dem zweiten Akt große Beifall, der auch am Schluß andiebt, so daß der anwesende Autor den Dank entgegennehmen durfte. Heinz Gröbe.

75 Jahre Pia zoper

Im Rahmen der saarfälischen Gaukulturwoche brachte die Pfalzoper Kaiserslautern die Oper „Arabella“ von Richard Strauss unter der Leitung von Generalmusikdirektor Erich Dohmann von der Berliner Volksoper als Gast zu Festschausführung. Schöpfer der Bühnenwelt und der kostümlichen Ausstattung ist Prof. Adolf Mahle von der Dresdner Staatsoper. An der Aufführung nahm u. a. auch der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Walter Alfred Frauenfeld, teil.

Aufführung in München. In Münchener Staatsoper hat das neueste Bühnenwerk von Carl Drlf „Der Wand“ zur Festschausführung angenommen. Das Werk wird unter Leitung von Clemens Krauß zur Aufführung kommen. Der Termin steht gegenwärtig noch nicht fest.

Des P-lazar

Vor zwanzig Jahren wurde der Weltkriege einer Gefreite des Reservejagars Der Transport wickeln Pasewalk — Brausfällige Kite — Eine Rechtsame von pommerischer Landjäger in Pasewalk dänisch eingerichtet für die Verwundeten man wenig, einzig tieferde prüft niedriger Häuser.

In Pasewalk er in „Mein Kampf“ Revolution: „bei in Sonnenbrunn, dänisch unlohn Nächten und hart! Hatte er do

Ein Aufnahme des

liens

Montagabend zu
zu verweisen
in der englischen
h, wo man sich
von italienischen
e.
ein, zunächst ist
aber eine ruhig
lage stellen. In
y darin, daß es
stellen ist
eindeutiger
rungen von so
bouniert wo
Stellen diese
en.

richtig groß
von Winden
(Fig. Dienst)

ogsparede von
in der enghen
se mit großer
Zeitungen be-
roß, ausgemacht
alle Einzelheiten
das Reich, die
die Zusammen-
Herzog in den
en hat. In der
tliche Herzliche
a des Herzogs
pösterung be-
ant, mit welcher
le Wünsche im
Herzogs erfüllt

General geht
(Fig. Dienst)

reichs populärste
Posten als Ge-
nd in den Ruhe-
ast und hat be-
n. Weinade von
Pariser Ver-
d mit hinterden
ren sehen. Geo-
olonialdienst
dem Krieg be-
s in Spanien
stadtkommandos

sich selbst
t Gerichtsamt

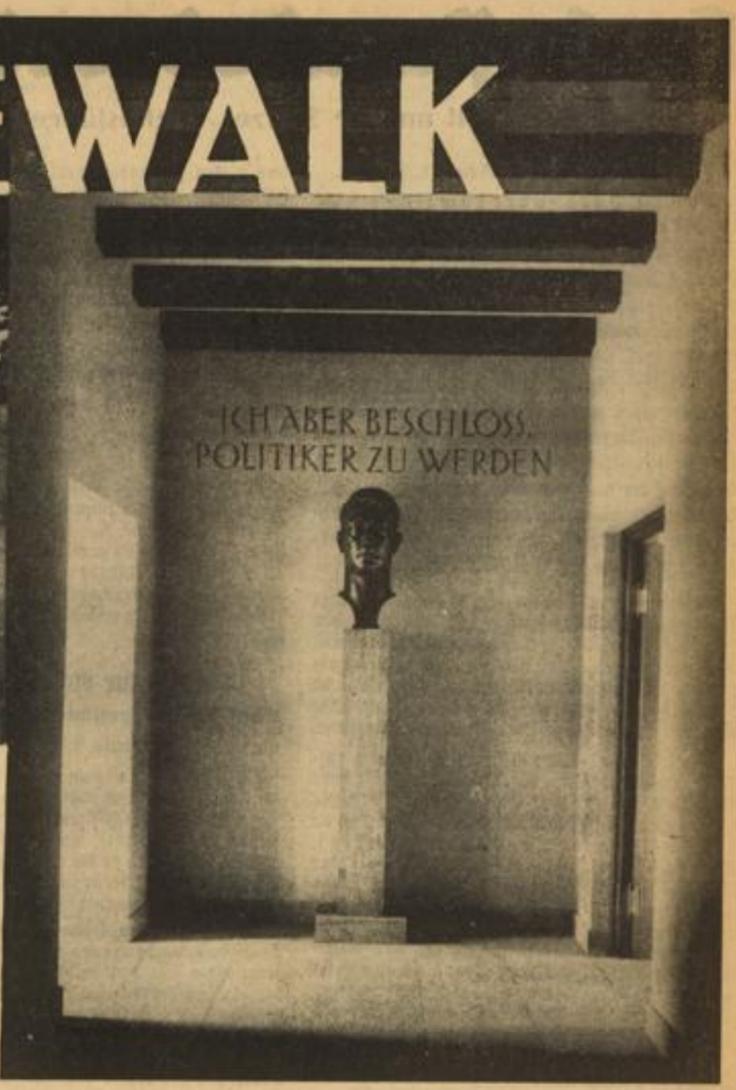
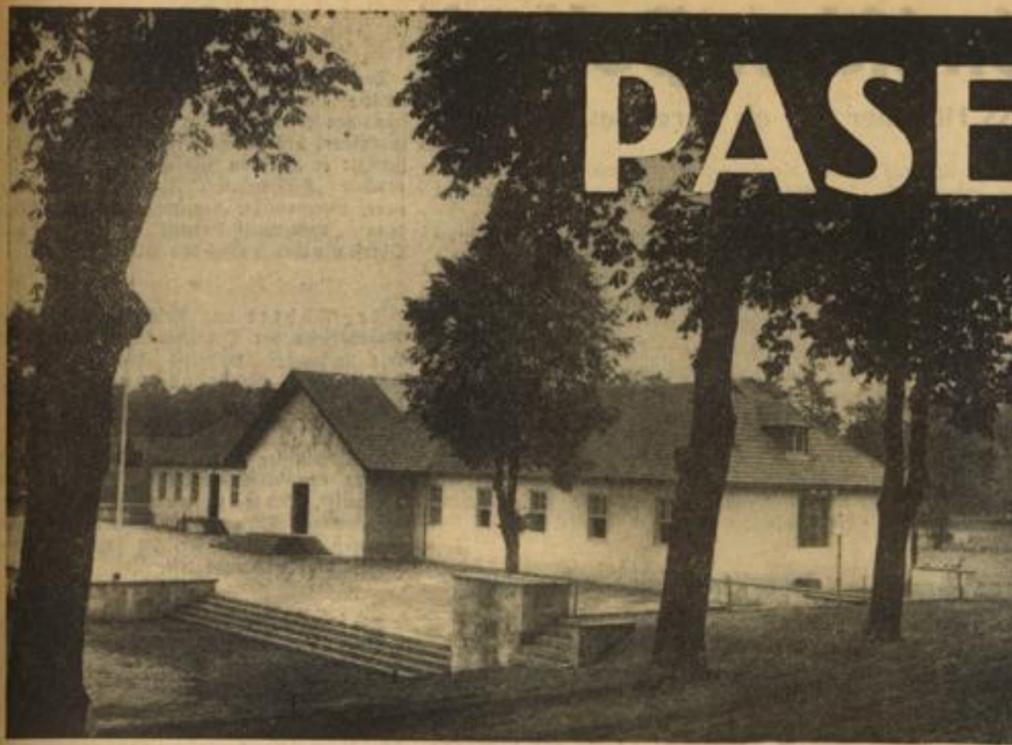
(Fig. Dienst)
ll erregte sich
or dem Ver-
de den Urteil-
üblichen Rechts-
ndete, der wegen
gnis und im
Verhaftung
lich eine
durch einen

hden Lage
artitel gewor-
tlich noch zu
a, wenn man

Hilbert (der
er und über-
Barrova, Gub-
er sind, folgt
r mit vornehm-
halt den Re-
n Sieg weist
elenden Leben-
la n d e muß
eßen, sie im
den Art, die
at. Die Spiel-
die in neue
von Petrus
et, hatte die
räume ent-
eiten. Mit groß-
dicht, so daß
auf entgegen-
Heinz Grotzke

ppen
schen Gau-
sterläutern
Strauß unter
ktor Erich
opper als
er Bühnen-
ung ist
dner Staats-
a, auch der
ammer, Ge-
l ü n d e n . In
neueste
„Lond“ zur
Berk wird
zur Auffüh-
gegenwärtig

PASEWALK



Des Führers ehemaliges Kriegs-lazarett wird eine Weihestätte!

Vor zwanzig Jahren, am 21. Oktober 1918, wurde der Befreite Adolf Hitler, an den Folgen einer Giftkreuzgasvergiftung erblindet, in das Reservelazarett Pasewalk eingeliefert. Der Transport wird wohl mit der Schmalspurbahn Pasewalk-Klofow in das schon damals besungene Alte Schützenhaus erfolgt sein. Eine Rechtsfame verbindet heute noch eine Reihe pommerscher Landgüter mit den großen Fernzügen in Pasewalk. Nur eine einzige Halle, notwendig eingerichtet, diente als Unterkunftsraum für die Verwundeten. Von der Stadt selbst steht nur wenig, einzig der mächtige Turm der Marienkirche grüßt von ferne aus einem Kranz niedriger Häuser.

meisners und im Fieber des Gaskampfes gelegen, ohne zu weichen, immer eingedenk der einzigen Pflicht, das Vaterland vor der Not des Feindes zu bewahren?"

Und weiter: „Zeit dem Tage, da ich am Grab der Mutter gestanden, hatte ich nicht mehr geweint... Nun aber konnte ich nicht mehr anders. Nun sah ich erst, wie sehr alles persönliche Leid verfliehet gegenüber dem Unglück des Vaterlandes.“

Das Reservelazarett Altes Schützenhaus in Pasewalk mußte seines baulichen Zustandes wegen schon bald nach Kriegsende niedergelegt werden. Immer aber blieb der Wunsch der Bewegung erkennbar, gerade diese Stätte, die so bedeutungsvoll war im Leben und Erleben des Führers, der Nation als Erinnerungsmal zu erhalten. Es mag auch nicht ohne Absicht gewesen sein, daß bereits im Frühjahr 1927 die Sturmkolonnen der SA unter ihren beiden Führern Horst Wessel und Maikowfki gerade nach Pasewalk vordrangen. Ihnen zum Gedenken treffen sich in der Nähe zweier Straßeneinkerbungen, an dem gleichen Platz, wo im Frühjahr 1927 der blutige Zusammenstoß mit der Kommune erfolgte, die Horst-Wessel-Straße und die Maikowfki-Straße.

Von hier aus führt auch der gerade Weg durch die saubere und gepflegte Stadt Pasewalk hin zum ehemaligen Kriegslazarett des Führers, das am Donnerstag, 21. Oktober, als Weihestätte der Bewegung in feierlicher Form der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

Gauleiter Schwede-Coburg (Pommern) hat in dem Architekten Classen den Mann gefunden, der mit sicherem Takt und künstlerischem Einfühlungsvermögen den Plan für diese Weihestätte geformt hat. Der Charakter des ehemaligen Fachwerkbaues des Kriegslazarettes ist in seinem Grundriß beibehalten. Weithin leuchtet vom Sichel in silberner Wiedergabe das Dürerische Bild „Ritter, Tod und Teufel“, eine farblich ideal gelungene Mosaik-Arbeit von Professor Louis Gruber, München.

Doch vorher ist der neu geschaffene Aufmarschplatz vor der Weihestätte im weiten Umkreis abge-

Außen-Ansicht der neuen Weihestätte in Pasewalk und der Mittelpunkt im Innern: die Führer-Büste mit dem historisch gewordenen Hitlers-Wort. (Presse-Bild)

sperrt. Warnungstafeln verbieten streng das Betreten des mit breiten Fliesen belegten Vorräumens. Der Zufall einer Lesung zur Einführung in meinen „Reiter“ innerhalb des Feierabendverbandes der Deutschen Arbeitsfront hat mich am Sonntag nach Pasewalk geführt. Ein Besuch bei der örtlichen Parteizelle, um die Erlaubnis zum Betreten der Weihestätte zu erlangen, verläuft fruchtlos. Soll ich umkehren?

Ich spreche einen Mann in weichem Haar an, das junge Gesicht eines alten Kämpfers, wie es scheint. Ihm unterstehen die Malerarbeiten des Baues, und ich habe Glück, sehr viel Glück: es ist der Meister und Volksdichter Karl Altmus, ein Freund Heinrich Verchs auch, Obermeister seiner Innung, der unter Prof. Grubers Leitung hier gearbeitet hat und der mir nun voller Stolz und in herzlicher Kameradschaft das Innere der ganzen Anlage zeigen kann. Wie leuchten die Augen des Mannes, da wir durch den Mittelgang den feierlichen Gedächtnisraum betreten! Das überlebensgroße Mosaik Professor Grubers an der Stirnwand der Halle hält wie in einem Bann den Blick gefangen: die Gestalt eines unbekannten Soldaten zerritt den Drachen ihm zu Füßen. Es drauchte kaum des Spruchbandes, der das leuchtend helle Mosaik umrahmt, man wüßte doch um den letzten Sinn jener künstlerischen Schau:

„Anno 1918 wurde in diese Stätte ein Soldat gebracht, der die Sorge um Deutschland wie ein brennend Feuer im Herzen trug!“

Rings von den Wänden grüßen die Fahnen der Bewegung. Im Licht der fackelartigen Beleuchtung wirken sie wie vergilbte alte Sturm-fahnen. Mächtige Querbalken führen die tiefgezogene Decke. In Gold ausgefaltete Worte des Führers künden vom historischen Weg einer entscheidenden Erkenntnis und des inneren Befehls:

„Solange ich lebe, werde ich für des deutschen Volkes Glück und seine Größe kämpfen.“

Wir wollen nie vergessen, daß aller Dinge Anfang nur in der Tat liegt.

Als Nationalsozialisten sehen wir in unserer Fahne unser Programm.“

Nichts außer diesem weist sichtbar auf den Mann hin, der an eben dieser Stelle vor zwanzig Jahren den Ruf seiner Sendung vernahm, um ihn in beispielhafter Treue an seinem Volke zu erfüllen. Dort, am äußeren Fenster links — man könnte den Ort genau bezeichnen — muß das Bett des Kriegsblinden gestanden haben, der wieder lebend wurde, um ein ganzes Volk lebend zu machen. Wahrhaftig, dieser kleine Lmriz eines längst verjunkenen Baues ist zur lebendigen Keimzelle für spätere Generationen geworden, eine Pilgerstätte der Bewegung, und — Gott sei Dank — kein Museum im üblichen Sinne. Hier soll vielmehr mit dem späteren weiteren Ausbau eine Ausfühlerschule jene Fähigkeiten und Begabtesten unter dem Nachwuchs vereinigen, die das Werk des Führers zu betreiben haben.

Einweihung am Donnerstag

Links und rechts der Mittelhalle bergen die Räume die große Bibliothek, aus Stiftungen der Partei hervorgegangen. Der Gang wird begrenzt nach rechts durch das monumentale Glasbild eines sterbenden Kriegers, ebenfalls nach einem Entwurf von Prof. Gruber. Der Kamerad stützt das todwunde Haupt des Sterbenden, er weiß um den geheimen Trost, um die letzte Auferstehung, um den Sinn seines Opfers; der unbekannte Soldat des Weltkrieges wird die Fackel in Händen halten, um sie weiterzureichen an eine junge und wieder gläubig gewordene Nation!

Und auf der anderen Seite des Ganges steht als Abschluß die Büste dessen, der unter das Pasewalker Kapitel seines Buches „Mein Kampf“ den lapidaren und beispielhaften Satz schrieb: „Ich aber beschloß, Politiker zu werden.“

Man kann die rührende Liebe und Innlichkeit, mit der an dieser Weihestätte gearbeitet wurde, schwerlich beschreiben. Draußen, wo an hohen Fahnenmasten soeben die Flaggenparade für den Donnerstag dieser Woche ausgeprobt wird, findet sich an der kleinen Böschung eine mit sorglicher Absicht umzäunte Linde. Hat einer der Männer, die an diesem Erinnerungsmal schafften, für sich gedacht, hier könnte wohl der Befreite aus dem Weltkrieg einmal gesessen haben, stumm-leidend unter der Qual eines

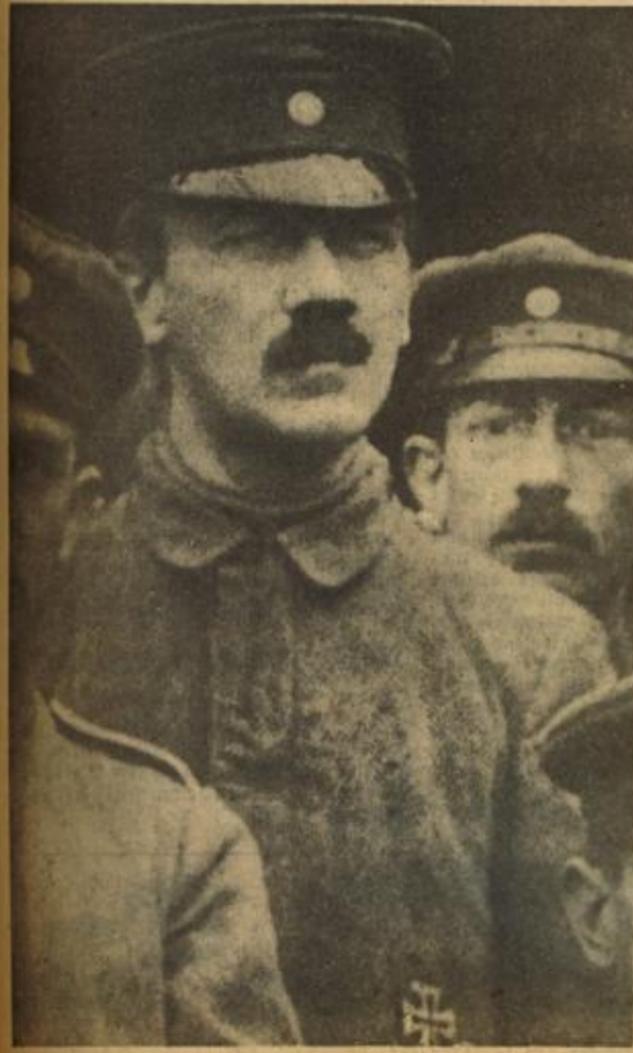
scheinbar nutzlosen Opfers? Ich wage nicht, darnach zu fragen. Jedoch — diese Linde mag wachsen, mag Blätter und Blüten tragen und noch gelegentlich Schatten spenden, wenn wir selber schon Abschied genommen haben von unserer Erdenwanderung.

Noch einen letzten Blick von der feineren Redneranzahl auf jenes unergänzliche Dürer-

NIVEA ZAHNPASTA
behindert den Ansat von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, doch schonend, und wirkt herrlich erfrischend.

Bild am Sichel dieses Hauses. C. F. Meyers unsterbliche Worte aus „Huttsens letzte Tage“ schließen goldleuchtend den Firt ab, Symbol und Vermächtnis zugleich:

Dem garstigen Paar, davor den Remmen graut, Hab' immerdar ich seit ins' Aug' geschaut. Mit diesen beiden starken Knappen reit' Ich auf des Lebens Straßen allezeit. Bis ich den einen zwing' mit tapfern Sinn Und von dem andern selbst bezwungen bin.
Heinrich Zerkowien.



Die Aufnahme des Führers aus dem Weltkrieg

Archivbild

Große Parade der römischen Polizei

Der Duce ritt an der Spitze / Reichsführer SS Himmler sah als Ehrengast zu

DNB Rom, 18. Oktober.

Die große Parade der römischen Polizeitruppen vor dem Duce auf dem weiten Gelände von Villa Torlonia bildete am Montag einen der Höhepunkte der zahlreichen Veranstaltungen, die anlässlich des 12. Jahrestages der italienischen Polizei in Rom stattfinden. Auf der Ehrentribüne bemerkte man den italienischen Außenminister, den Erziehungsminister und den Minister für Volksbildung. Als Ehrengast Mussolini sah man weiter auf der Ehrentribüne den Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei Himmler mit seiner Begleitung. Starker Beifall begrüßte die deutsche Abordnung, die in der Parade-Uniform der H bzw. der Polizei erschienen war.

Ferner hatten Abordnungen der österreichischen, der ungarischen, der südlawischen, der portugiesischen und der albanischen Polizei auf der Ehrentribüne ihre Plätze. Neben dem gesamten diplomatischen Korps waren auch hohe Militärs und Vertreter des Senats und der Kammer sowie einige Staatssekretäre erschienen.

Mussolini selbst eröffnete auf einem rasigen Volkspalast die Parade, gefolgt von Marschall de Bono, Parteisekretär Minister Starace und den Staatssekretären Medici del Vascello, Luigi Buffarini, Bariani und Valle sowie dem Chef der faschistischen Miliz, Ruffo, dem Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und dem Chef der Carabinieri, General Roizo. Der Duce schwenkte an der Ehrentribüne ab und nahm dann die Parade der 6000 Mann ab, die teils zu Fuß und zu Pferd, teils auf Mätern und Motorrädern, mit Tanks und modern bewaffneten Kraftwagen vorüberzogen.

Jubel um Mussolini

Bei der vorbildlichen Disziplin aller Waffengattungen hinterließ die Parade stärksten Eindruck und fand viel Beifall. Stürmische Ovationen wurden dem Duce als dem Schöpfer der neuen italienischen Polizei von der begeistertsten Menge zuteil.

Nach der Parade empfing der Duce den Reichsführer H zu einer längeren Audienz, in deren Verlauf er auch die ihm schon länger bekannten engeren Mitarbeiter des Reichsführers, die Chefs der Ordnung- und Sicherheitspolizei, H-Übergruppenführer General Daluge und H-Gruppenführer Heydrich, sowie den Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers, H-Gruppenführer Wolff, begrüßte, mit denen er sich angeregt unterhielt.

Am Nachmittag wohnte der Reichsführer H wiederum als Ehrengast des Duce mit seiner Begleitung den hochinteressanten Vorführungen der römischen Polizei bei, die vor Mussolini

und vielen führenden Persönlichkeiten Italiens stattfanden und Zeugnis von dem hohen Ausbildungsstand der faschistischen Polizei ablegten.

Am Abend gab der Chef der italienischen Polizei, Ez. Vocchini, ein Essen, an dem die deutsche Delegation mit dem Reichsführer SS an der Spitze teilnahm.

Ungarns nationalsozialistische Partei

Ein Zusammenschluß von Rechtsorganisationen

(Von unserem Vertreter in Budapest)

Budapest, 19. Oktober.

Sieben ungarische Rechtsorganisationen haben sich zu einer Partei zusammengeschlossen, die den Namen Ungarische Nationalsozialistische Partei führt. Ihre erste Generalversammlung wird am 21. Oktober in Budapest stattfinden. U. a. gehören zu dieser neuen Partei die Pfeilkreuzler, die Senfekreuzler und die Sozialistische Rassen-schutz-Partei.

Judithaus für eine Systemgröße

300 000 RM Schmiergelder — dann den Auftrag Duisburg, 18. Okt. (Eig. Dienst.)

Die Große Strafkammer in Duisburg hatte sich heute mit einem üblen Korruptions-skandal zu beschäftigen, der noch aus der Systemzeit herrührt. Außer dem Reichsbahn-oberrat i. R. Oberbörsch hatten sich zwei Reichsbahninspektoren wegen passiver Beteiligung zu verantworten.

Oberbörsch, dem seinerzeit die Leitung des Reichsbahnneubauamtes Duisburg oblag, hatte gemeinsam mit dem beiden Mitangeklagten bei der Auftragsvergebung des Duisburger Hauptbahnhofs eine bestimmte Baufirma bevorzugt, die ihm dafür hohe Schmiergelder zahlte: Oberbörsch erhielt im Jahre 1924 insgesamt 300 000 Mark und im Jahre 1925 weitere 57 000 Mark! Die beiden Mitangeklagten konnten 30 000 bzw. 8000 Mark in ihre Tasche stecken. Als Gegenleistung dafür ließ Oberbörsch in den Verträgen unauffällig genehmigen, daß die Voranschläge der Baufirma im Bedarfsfalle um 200 bis 300 Prozent überschritten werden konnten.

Während bei den beiden Mitangeklagten das Verfahren wegen Verjährung eingestellt wurde, erhielt Oberbörsch ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust aufgedrückt.

Keine Friedensföhler in Fernost

Eine japanische Erklärung

EP Schanghai, 18. Okt.

Die Gerüchte über chinesische und japanische Friedensföhler werden von beiden Seiten nachdrücklich bestritten.

Von maßgeblicher japanischer Seite wird erklärt, daß eine Einstellung der militärischen Handlungen nur dann in Frage kommen könne,

wenn die Chinesen die Feindseligkeiten einstellen würden; dafür sei aber nicht das geringste Anzeichen vorhanden.

Ein Vertreter des chinesischen Hauptquartiers betonte dagegen seinerseits, daß die Chinesen nur dann die Waffen niederlegen würden, wenn die Japaner sich aus China zurückzögen.

An der Front bei Schanghai ist es am Montag trotz heftiger Kämpfe zu keinerlei Veränderungen gekommen. Japanische Luftstreitkräfte unternahmen am Nachmittag einen Luftangriff auf den chinesischen Flugplatz von Hunsao, wobei sie mehrere hundert Bomben abwarfen. Nach Meldungen aus Nanking sind dort erhebliche Verstärkungen aus Süd- und Westchina eingetroffen.

Japanische Erfolge in Nordchina

50 000 Chinesen geschlagen!

EP Peking, 18. Oktober.

Die an der Hantsch-Bahn vorrückenden japanischen Truppen haben am Montag die Grenze der Provinz Hebei überschritten und stehen bereits in der Provinz Honan. Die Einnahme von Paotau am Ende der Suihan-Bahn wird amtlich bestätigt. Gleichzeitig wird aus dem japanischen Hauptquartier gemeldet, daß chinesische Truppen in Stärke von etwa 50 000 Mann, die den japanischen Streitkräften in Nordchina in den letzten Tagen erbitterten Widerstand entgegengesetzt hätten, entscheidend geschlagen worden seien.

Zauberformel: Made in Germany

Die Visitenkarte des deutschen Arbeiters: Das leiste ich

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 18. Oktober.

In diesem Jahr bildet der inzwischen zur Weltberühmtheit gelangte Begriff „Made in Germany“ auf 50 Jahre seines Daseins zurück. Das ist Anlaß genug, einen Augenblick bei seiner Geschichte zu verweilen. Denn diese Formel ging so ungeschätzliche Male in die Welt hinaus, daß ihre zahlenmäßige Festlegung wohl nur nach astronomischen Werten gemessen werden kann. Sie war die Gewähr der Güte für unzählige Käufer in aller Welt, Käufer, denen von Deutschland und seinem Volk oft genug nicht mehr als keine Kenntnis bekannt war. Aber eines war für sie alle fester: Dieses Land mußte sehr reich sein, dieses Volk sehr tüchtig sein, denn alles, was der Mensch zum Leben braucht, von der Stachnadel bis zur Lokomotive, mußte dort so im Überflusse vorhanden sein, daß man es auch in den fernsten Ländern verkaufen konnte. Alle diese Dinge trugen dieses Wort „Made in Germany“, diese Formel wurde die Visitenkarte jedes deutschen Arbeiters, der seinesgleichen in der Welt suchte.

Diese Wirkung eines Ursprungsstempels war jedoch keineswegs von denen beabsichtigt, die den deutschen Erzeuger zwangen, seit nunmehr 50 Jahren seine Ware so zu kennzeichnen, im Gegenteil. Aber sie wurde erzielt nicht zuletzt durch die Werttreue und den Fleiß des deutschen Arbeiters.

Als die deutsche Industrie nämlich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Auslandsmärkte zu erobern begann, um dem auf zu engen Raum lebenden deutschen Volke sein Brot zu sichern, stieß sie überall auf die Gegenwehr der englischen Industrie und des englischen Handels. Und als sich gar die deutschen Waren und die deutschen Kaufleute als zumindest ebenbürtig, wenn nicht überlegen erwiesen, suchte man nach der Möglichkeit diesen gefährlichen Wettbewerber unschädlich zu machen. Und so kam es im Jahre 1887 zu dem Gesetz, das nur Waren mit der Ursprungsbezeichnung in das britische Weltreich, d. h. gut und gern in die halbe Welt, einzuführen gestattete. Diese Maßnahme war damals in erster Linie gegen Deutschland gerichtet, denn der vom Gesetz geforderte Stempel „Made in Germany“ sollte nicht nur ausdrücken: „Diese Ware ist in Deutschland gefertigt“, sondern er sollte sie gleichzeitig als minderwertig und zweitrangig bezeichnen. Und an der nötigen Stimmungsmaße in dieser Richtung hat es nicht gefehlt. Allein die Kennzeichnung ging nicht auf, mit dieser Bezeichnung de-

In Kürze

Der amerikanische Oberst Lindbergh hatte am Montag Bremen einen wichtigen Besuch ab. In Begleitung des Ingenieurs des Reichsluftfahrtministeriums besichtigte er das von Professor Heinrich Focke erbaute „Hubschrauber“-Flugzeug und die neue, viermotorige deutsche Großverdrängungsflugzeug „Hocke-Wulff-Condor“. Mittags um Oberst Lindbergh Gast des Bremer Senats.

Der Führer und Reichskanzler hat in Angehörigen der Deutschen Reichspolizei ihre Leistungen während des Russlandzuges seine Anerkennung auszusprechen lassen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern den bisherigen Hauptgeschäftsführer der „Angriff“, Schwarz van Berk, zur Abschiedsbesprechung. Schwarz van Berk begibt sich in Einverständnis mit Dr. Goebbels auf eine mehrjährige Auslandsreise.

Die Ortsgruppe Hof (Bayern) der NSDAP feierte am Sonntag ihr 15jähriges Bestehen. Gauleiter Wächter eröffnete die Kundgebung „11 Jahre Kampf, 4 Jahre Aufbau“.

Der Unterpräfekt von Bayonne teilt mit, daß sich die Heimförderung der Spanientruppe, die bisher auf Kosten des französischen Staates untergebracht waren, in normaler Weise abwickelt. Ueber die NS-Propaganda seien bis zum heutigen Tage insgesamt 1300 und über die Westpropagandengrenze genau 110 Personen abgeschoben worden.

Es scheint nicht unmöglich, bald in Ruben auf die Kerden aufzu- Ausgeburtet ganz gerinac leicht hinac wird, etwas Aber Gerü weiber, die machen. Wido so ist beobac etwas geheim beinander dem Unallie das Bein ach im Vorbeigeb heben und a Beitrag aus rana von Un einer hinzu, Unallid“ etw bald sind es Geipeniter feh Sämtliche scheint es, ioa und machen a dentier, aus hehenden der Suche nach ein auch schon W Etwahe h, will Weiterreden a Ohren und d eile wie ein f Stadt. Man n mehr als die hat es“ allen schlechtheit a Enttäufung herausfickt, d Die Schabel i Phantasie roman zusamf Den bösen e fisch an, S mochen ruhe- läse und sind des Grauens. Wir sollten Wahrheit denf eineringwinen richte. Wahrh vor der An bricht manchem

Das Röm

Diese hervorr den besten Mitg zusammensegt, gründet. For und neuer, für Musik. Diese Quartett-Gesell berühmte Geigist in Romjere Ghesterdirigenten (w.) in Italien. Seligen, Regypf Namen gemacht Das Orchester jeres die Bron den spielen. Da

Jeden Mittwoch 16 Uhr mit dem vollen groß Versteigerung ab 62

Tanz
Eintritt frei

Großflugzeug in USA überfällig

Mit 19 Passagieren . . .

DNB New York, 18. Oktob.

Von Salt Lake City wird gemeldet, daß das Transkontinental-Passagier-Großflugzeug der United Air Line, aus New York kommend, mit 16 Passagieren und drei Besatzungsmitgliedern seit 12 Stunden überfällig ist. Man vermutet, daß das Großflugzeug im Nebel in den nachbarten Gebirge abgestürzt ist.

Der erste Herbstnebel in London

verursacht Verkehrsstörungen und Unfälle

EP London, 18. Oktob.

Der erste große Herbstnebel in London kam am Montag zu einem vollständigen Fortschreiten, in dem Duzende von Personen verletzt und sechs Menschen getötet wurden. In der unmittelbaren Umgebung Londons wurde der Verkehr durch den Nebel vollständig lahmgelegt, während er in der Innensicht mit großen Verzögerungen durchgeführt werden konnte. Hunderttausende von Arbeitern in Angestellten konnten ihre Arbeitsstätten mit großen Verspätungen erreichen.

Die Verkehrsunfälle auf den Londoner Straßen gehen in die Hunderte. In dem Fall waren sechs Personenvagen und ein Lastbus in einen Zusammenstoß verwickelt.

Libysche Häuptlinge drohten dem Duce

DNB Rom, 18. Oktob.

Die Oberhäupter der libyschen Stämme haben den italienischen Regierungschef ein Ultimatum gerichtet, in dem sie ihre Solidarität mit den Arabern Palästinas neu bekräftigen.

Zwei Frauenmorde eingestanden

Das Schuldkonto des Cuxhavener Verbrechers erhöht sich

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

in. Hamburg, 18. Oktober.

Im weiteren Verlauf der Ermittlungen hat der vor kurzem verhaftete Frauenmörder Robert Körnig, dessen furchtbare Taten jahrelang Cuxhavens Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen ließen, zwei weitere entsetzliche Verbrechen eingestanden. Er gab zu, im November 1929 und im Juni 1933 zwei junge Mädchen, Grete Seidel und Wilma Wulf, ermordet zu haben. Insgesamt hat Körnig damit bisher vier Frauenmorde eingestanden.

Grete Seidel stammte aus Bremen und weilte 1929 zum Kuraufenthalt in Cuxhaven. Körnig gibt an, das am Seebeich auf einer Bank sitzende, ihm völlig unbekanntes Mädchen angesprochen zu haben. Grete Seidel ging dann, um ihn los zu werden, weiter. Körnig folgte ihr und wurde immer aufdringlicher. Als sich das Mädchen ablenkend verhielt und sich gegen sein Handgreiflichwerden zur Wehr setzte, zog er kurz entschlossen eine Pistole aus der Tasche und gab auf das Mädchen einen Schuß in den Nacken ab. Nachdem sich der Täter noch an der sofort

tot Zusammenbrechenden vergangen hatte, schleppte er den leblosen Körper auf eine Rasenfläche, um ihn gegen Sicht zu decken.

Körnig gab weiter zu, am 11. Juni 1933 in Besterwisch bei Cuxhaven die 17jährige Wilma Wulf in Verbindung mit einem Sexualverbrechen gewürgt und erdrosselt zu haben. Wie die Justizpressestelle Hamburg hierzu mitteilt, ist in der bereits anhängig gewesenen Strafsache das Wiederaufnahmeverfahren zugunsten des verurteilten Laubinger eingeleitet worden. Im übrigen ist Körnig weiter überführt und gefädigt, bereits seit 1924 in Cuxhaven Ueberrfälle auf Frauen und Mädchen ausgeführt zu haben.

Der Schuß ins Genick . . .

Wieder acht Todesurteile in Sowjetrußland

EP London, 18. Okt.

Wie die Blätter aus Moskau melden, wurden am Montag in Rjzhevskli (Ural) und in Taschkent acht neue Todesurteile ausgesprochen. Die Verurteilten sollen größere Getreidemengen vergiftet haben. Die Todesurteile wurden sofort auf die bekannte Weise vollstreckt.

Zum Kochen von Gemüse

MAGGI'S Fleischbrühe ist Qualität!



3 Würfel 10 Pf

Gerüchte . . .

Es scheint dem alten Sprichwort „Böses Gerücht nimmt immer zu, auf Gerücht kommt bald in Ruh“ ein Fluch andästen, der sich durch auf die Menschen überträgt, daß er ihre Herzen aufsperrt und die Phantasie zu wilden Ausgeburten treibt. So sehr, daß aus einem ganz gerinnlichen Anlaß, einer Neuherung, einem leicht hinatworfenen Wort etwas Unerhörtes wird, etwas Furchterliches . . .

Aber Gerüchte sind wie neugierige Klatschweiber, die aus Kleinigkeiten Tollheiten machen. Widerfann, Sensation. Man kann das so oft beobachten. Es brauchen bloß drei mit etwas geheimnisvollen Mienen auf der Straße miteinander zu stehen. Der eine erzählt von dem Unfall seines Freundes, der sich neulich das Bein gebrochen hat. Der nächste schnappt im Vorbeigehen das Wort „Unfall“ auf, bleibt stehen und gibt natürlich sofort einen kleinen Beitrag aus dem Reich seiner eigenen Erfahrung von Unfällen. Schon gefüllt sich wieder einer hinzu, der bereits von einem „Schweren Unfall“ etwas vernommen haben will und bald sind es ein Dutzend, die alle miteinander Gekaspern leben.

Sämtliche Edgar Wallace-Geschichten, so scheint es, jagten sich plötzlich durch zwölf Hirne und machten aus einem Spagen — einen Tragödiener, aus einem harmlos an der Erde lebenden Herrn einen Detektiv, der auf der Suche nach einem Mörder ist. Plötzlich hat man auch schon Blut gesehen, die Gruppe auf der Straße willigt an, die Polizei fordert zum Weitergehen auf, neue Passanten spigen die Ohren und dann jagten Gerüchte mit Windeseile wie ein schauerliches Geheimnis durch die Stadt. Man irrt sich, man hat Ahnungen, weiß mehr als die Kriminalpolizei, geht weiter und sagt „es“ allen Bekannten im Vorbeigehen, um gleichzeitig auf neue Sensationen zu warten. Enttäuschung auf der ganzen Linie, wenn sich herausstellt, daß alles nur ein Gerücht war. Wie schade! Man hätte sich doch schon in seiner Phantasie einen so ausgearbeiteten Schauerroman zusammengeacklicht.

Den bösen Gerüchten hängt in der Tat ein Fluch an. Sie quälen ängstliche Gemüter, machen ruhe- und rastlos, peitschen die Phantasie und sind nimmermatt in den Superlativen des Grauens.

Wir sollten mehr an den Sonnenlauf der Wahrheit denken, wenn wir geneigt sind, uns hineinzuwringen zu lassen in den Bann der Gerüchte. Wahrheit, Mut und Kraft, dazu ein paar beste Augen und ein klarer Verstand. Das bricht manchem Gerücht die Spitze ab. P. H.

Das Römische Kammerorchester kommt!

Diese hervorragende Vereinigung, die sich aus den besten Mitgliedern des Kgl. Opernorchesters zusammensetzt, wurde vor einigen Jahren gegründet. Ihr Zweck war die Verbreitung alter und neuer, für Kammerorchester geschriebenen Musik. Diese Vereinigung gehört der Römischen Quartett-Gesellschaft an, deren Vorsitzende die berühmte Geigerin Armida Senatra ist, die sich in Konzerten unter den berühmtesten Orchesterdirigenten (u. a. Furtwängler, Abendroth usw.) in Italien, Spanien, Portugal, Ungarn, Belgien, Ägypten, England usw. einen großen Namen gemacht hat.

Das Orchester wird zum Eingang des Konzertes die Prometheus-Ouvertüre von Beethoven spielen. Das weitere Programm wird alle

LIBELLE Hausfrauen-Vorstellung 16 Uhr mit dem vollen großen Abendprogramm! Eintritt 30 Pfennig Verzehrpriete ab 62 Pfg. - Jeden Donnerstag 16 Uhr mit immer wechselnden Varieté-Kabarett-Einlagen Tanz-Tee Eintritt frei - Verzehrpriete ab 62 Pfg.

und neue italienische Meister bringen. — Wie zu erwarten war, hat die Ankündigung des Römischen Kammerorchesters bei allen Musikfreunden großen Beifall gefunden, so daß nur empfohlen werden kann, sich möglichst bald Karten im Vorverkauf bei den Adr.-Geschäftsstellen zu besorgen.

Rosengarten-Bierkeller in neuem Gewand

Neue Zugänge zum Bierkeller / Vor allem: mehr Platz / Praktische Umgestaltung der Nibelungenaal-Empore

Im Mannheimer Rosengarten waren in den letzten drei Monaten zahlreiche Bauhandwerker an der Arbeit. Wenn auch die Öffentlichkeit so gut wie gar nichts von den dort vorgenommenen Umbauarbeiten merkte — lediglich die am Rosengarten vorfahrenden Schuttfuhrwerke und gelegentlich sich aufstürmende kleinere Sandberge liehen erkennen, daß dort etwas Los war — so gestaltete man doch allerlei um. Rummehr sind die Arbeiten so weit beendet, daß man einen Schlupfstrich ziehen und die neuen Räume der Benützung freigeben kann.

Frühere Unzulänglichkeiten

Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises mehr, daß die Verhältnisse im Bierkeller mehr als unzulänglich waren und daß diese Unzulänglichkeiten bei allen Großveranstaltungen

Neue, zweckmäßigere und schönere Zugänge

Die Forderung nach Notausgängen war von jeher durchaus berechtigt und es war für das Hochbauamt selbstverständlich, daß man bei dem jetzt durchgeführten Umbau ganze Arbeit leistete und gleich eine Renanlage schuf, soweit sich das im Rahmen eines Umbaus überhaupt ermöglichen ließ.



Der neue Eingang zum Bierkeller

Bestimmend für die Umgestaltung des Bierkellers war der Gesichtspunkt, den Charakter des Bierkellers zu erhalten. So hat man in der Form des Kellers wenig geändert, hat aber verschiedene große und störende Rohrleitungen entfernt und dem Ganzen eine freundliche helle Farbe gegeben. Gleichzeitig wurden verschiedene Luftklappen und ähnliche in den Raum hineinragende Dinge mit einer Verkleidung versehen, die sich für die Raumgestaltung nur vorteilhaft auswirken.

Um wirklich brauchbare Notausgänge zu haben, wurde zunächst die unmittelbar am Raseneingang liegende Zugangstreppe verbreitert und als wichtigste Neuerung eine vollkommen neue Treppe gebaut, die in die Wandelhalle unmittelbar neben dem Zugang zum Rosengartenrestaurant mündet und die daher gleich einen Ausgang nach dem Friedrichsplatz hat. Auf diese Weise wurde ein neuer bequemer Zugang zum Bierkeller von der Wandelhalle aus geschaffen und zugleich die Möglichkeit geboten, den Bierkeller auch gesondert benützen zu können.

Bisher war dies unmöglich, da der Zugang nur auf Umwegen unter Einbeziehung der Zugänge des Nibelungenaals erfolgen konnte. So

deutlich in Erscheinung traten, zumal sich der Bierkeller stets einer besonderen Beliebtheit erfreute. Die Besucher des Bierkellers mußten entweder die eine Seitentreppe unmittelbar am Sanitätsraum zum Bierkeller benutzen oder sie drängten sich auf der mittleren Treppe, die von dem sogenannten Kellnergang unterhalb der Nibelungenaaltribüne in die Tiefe führte. Gar manchmal war die Benützung dieser Mittelstreppe mehr als lebensgefährlich und mit Schrecken dachten die verantwortlichen Stellen daran, was wohl im Falle einer Gefahr geschehen würde, nachdem schon unter den als normal anzusprechenden Verhältnissen sich die Menschen auf der wichtigsten Treppe so drängten, daß weder nach oben noch nach unten kaum ein Vorwärtskommen möglich war.

Die Branddirektion drängte schon längst nach einer Abänderung dieser unmöglichen Verhältnisse und nun hat man die Sommermonate dazu benützt, hier einen grundlegenden Wandel zu schaffen.

steht jetzt ein etwa 500 Personen fassender Raum zur Verfügung, der für Kameradschaftsabende benützt werden kann, ohne daß man einen der Rosengartenäle zu mieten braucht.

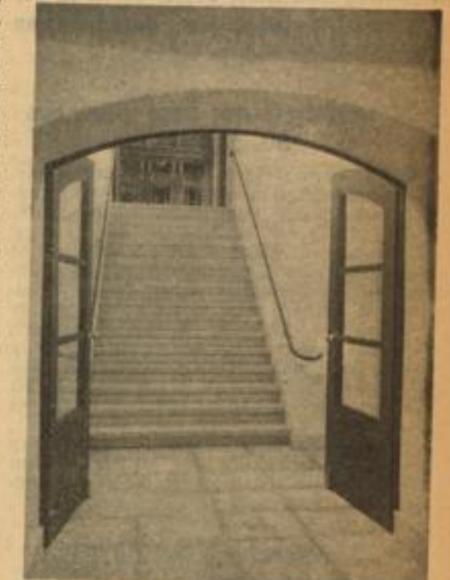
Durch die Anlage der neuen Treppe läßt sich unter Einbeziehung der verbreiterten rechten Treppe ein stehender Verkehr ermöglichen, wobei Stodungen so gut wie ausgeschlossen sind. Die bisherige mittlere Treppe ist umgebaut worden und kommt für den Publikumsverkehr nicht mehr in Frage, nachdem diese nur für den Wirtschaftsbetrieb bestimmt ist. Bisher machte die Versorgung der Ausschankstellen wie der Bedienungstellen überhaupt allerlei Schwierigkeiten, mußten doch meist die Publikumszugänge für das Bedienungspersonal mitbenutzt werden. Das ist jetzt vollkommen anders, denn die ganzen Zugänge zu den Bedienungstellen sind zusammenhängend und von den Zugängen für das Publikum abgeschlossen.

Auch neue Garderoben

Da man doch schon einmal bei der Arbeit war, hat man auch noch andere Veränderungen vorgenommen. So wurden in der Nähe des

Freier Blick von der Nibelungenaal-Empore

Ein besonderes Kapitel waren schon immer manche Plätze auf der Empore des Nibelungenaals, denn zahlreiche Stühle befanden sich so ungünstig hinter Säulen, daß der Blick auf die Bühne vollkommen verwehrt war. Rummehr hat man die bisher seitlichen Gänge aufgehoben und die Gänge zu den Tribünen so schief gelegt, daß lediglich die Säulen sich hinter den Säulen befinden und keine Sitzplätze mehr. Durch Verbesserungen in der Mittelloge gewann man einige neue Sitzplätze, so daß durch die Gangverschiebungen auf der ganzen Empore nur acht Sitzplätze ausgefallen sind. Das Publikum wird diese Neuerung zweifellos außerordentlich begrüßen und eine Beschwerde wegen



Der Blick auf die neue Zugangstreppe zum Bierkeller. Aufnahme: Hochbaum (2)

Hauptrestaurant im Keller besondere Garderobräume geschaffen, die bei Hochbetrieb benötigt werden und die wesentlich zur Verbesserung der Garderobeverhältnisse beitragen.

Nachdem der Kellnergang in Zukunft vollständig für das Publikum geschlossen bleibt und diesem der Zugang hier nicht mehr gestattet ist, wurde das gesamte Büfett verlegt und zweckmäßig in Verbindung mit den anderen Wirtschaftsstellen gebracht. Auf diese Weise gewann man weiteren Platz unmittelbar unter dem Nibelungenaalpodium, so daß man dort einen langangelegten Wunsch der Künstler erfüllen und eine besondere Künstlergarderobe schaffen konnte.

eines schlechten Platzes dürfte in Zukunft in Wegfall kommen.

Schließlich soll noch erwähnt werden, daß auch die Herrtentillette umgestaltet und durch Einbau einer Zwischenwand jeglichen Einblick von der Wandelhalle aus unmöglich macht.

Die Umbauarbeiten wurden vom Hochbauamt ausgeführt, und zwar erfolgte die Planung von Bauinspektor Köfinger, die Bauausführung unter Leitung von Oberbauinspektor Kupferschmitt und Bauführer Ehling.

So ist Mannheims Rosengarten für die neue Saison gerüstet!

Schöne Erfolge im Ballonsport

Gute Weiterentwicklung in unserem Gebiet / Zahlreiche Anwärter

Nicht nur in der Rotor- und Segelfliegerlei wurde durch die Neugestaltung des RSK der fliegerische Geist neu geweckt, ganz besonders gab es in dem hiesigen Freiballonturp einen neuen Aufschwung. Dem mit der Führung des Ballonturps beauftragten Pa. Ad. Schöner ist es gelungen, so viele beherzte und echte Männer zu finden, daß der Freiballonsport im RSK einer guten Weiterentwicklung entgegensehen kann.

Gelegentlich eines Großfluggtages in Donaueschingen hat Pa. Schöner seine Leistungsfähigkeit gezeigt, indem er bei sehr starkem böigem Wind bis zu 2700 Meter

Höhe den Ballon „Baden-Pfalz“ mit vier Fahrgästen über den Hochschwarzwald hinwegführte und in der Nähe von Freiburg glatt landete. Auch am vorletzigen Sonntag konnte er gelegentlich einer Ballonverlosungsfahrt in Odenbach a. Main seine Leistungsfähigkeit als Ballonführer zeigen und eine „Goldene Plakette“ dafür mit nach Hause bringen.

Die Zahl der neuen Ballonführer-Anwärter ist verhältnismäßig groß und sehr erfreulich, so daß einige schon in allernächster Zeit sich dieser Prüfung unterwerfen können.



Jeder hat ein Recht auf besseres Licht!

Nur bei gutem, reichlichem Licht fühlt sich der schaffende Mensch wohl, arbeitsfreudig, lebensfroh. Blendendes Licht oder Licht von zu kleinen oder verbrauchten alten Lampen macht unglücklich und unzufrieden. Sorge daher jeder für gutes und reichliches Licht an seinem Arbeitsplatz. Licht, durch Osram-D-Lampen erzeugt, ist billig.



Das Kennzeichen der Osram-D-Lampen: D-Padung

OSRAM-D-LAMPEN

mit der Doppelwendel sind beim Elektrolicht-Geschäft in den Größen 40, 60, 75 und 100 Watt erhältlich.

Heute abend kommt das Wendling-Quartett nach Mannheim

Die Mannheimer Kulturgemeinde macht hier nochmals auf den einzigen Abend des Wendling-Quartetts, heute, 20.15 in der Harmonie, aufmerksam.

Standkonzert auf dem Platz des 30. Januar

Im Rahmen der von der DMF durchgeführten Reichsstraßenmusiksammlung des WSW...

Aus den Äußerungen der Zuhörer dürfen die Spieler mitnehmen, daß sie jederzeit eine dankbare Zuhörerschaft bei den weiteren Standkonzerten finden werden.

Theaterabend der Partei

„Spiel an Bord“ zum Abschluß der Gaukulturwoche

Mit Axel Ivers Komödie „Spiel an Bord“, von dem Mannheimer Nationaltheater gegeben...

Der Musiksaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Frohbäume des Städtischen...

Lastwagen gegen Straßenbahn

Am Montag gegen 17 Uhr stieß am Friedrichsring gegenüber dem 110er-Denkmal nahe beim Städt. Straßenbahndepot ein Mülllastwagen mit einer in der gleichen Richtung fahrenden Straßenbahn zusammen.

STEMMER-TEE!

Meine ostpreussische Mischung (125 gr nur 1.25) wird Sie durch köstliches Aroma und große Ergiebigkeit bestimmt befriedigen.

STEMMER, O 2, 10

derseite des schwer beladenen Wagens auf diese Schleppe gelegt werden mußte. Der Vorfall, bei dem glücklicherweise kein Menschenleben zu Schaden kam, hatte zahlreiche Passanten herbeigelockt.

Es wurde wieder tüchtig umgezogen

Die Wohnungsumzüge waren in Mannheim zum Quartalswechsel wieder sehr zahlreich

Die Monate April und Oktober sind von jeher die Hauptumzugstermine gewesen, und es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß die Lust, im Oktober zum Quartalswechsel eine geeignete neue Wohnung zu suchen, stets größer war als im April.

An den vielen im Straßenbild auftauchenden Möbelwagen konnte man allein schon erkennen, wie groß auch diesmal wieder im Oktober der Wohnungswechsel war.

Wenn man versuchen will, ein genaues Bild über den Umfang der Umzugstätigkeit in Mannheim zum Quartalswechsel zu gewinnen, dann ist das nicht so einfach, weil es keine Stelle gibt, die genauestens über jede Veränderung Buch führt.

Wohl haben wir eine Meldestelle beim Polizeipräsidenten, und wohl ist jeder einzelne Volksgenosse verpflichtet, jegliche Veränderung seiner Wohnung unter allen Umständen sofort der Meldestelle mitzuteilen, aber bei dieser Meldestelle laufen so viele Fäden zusammen, daß es unmöglich ist, genauestens die Umzüge für das Quartal zu sagen.

Ein Kurzgespräch mit „Mario“

Der Darsteller des italienischen Großfilmes weilte in Mannheim

Bis einschließlich Donnerstag weilte der Valletta-Junge Franco Brambilla, der Darsteller des „Mario“ im gleichnamigen Film von Italiens Freiheitskampf zu Besuch in Mannheim.

Der 14jährige Franco hat schon recht gut Deutsch gelernt. Er kann mit freudlichem Gesicht sagen: „Es freut mich“, und auch für

manchen Schabernack reicht sein Deutsch aus. Er zeigt sich als frischer, netter Junge, ohne irgendwelche Starqualitäten, dafür ist er ständig zu Streichen aufgelegt.

Das künstlerische Blut rollt ihm schon von der Geburt der in den Adern, wie man erfährt. Seine Mutter, die Gräfin Brambilla, ist eine sehr bekannte Pianistin, seine Schwester hat schon gute Erfolge mit der Harle gebabt.

Die neue Ausstellung im Aufbau

Dorgeplänkel zu der Großschau „Die lebendige Front“ in den Rhein-Neckar-Hallen

Während man noch auf dem Freigelände bei den Rhein-Neckar-Hallen die letzten Gerüste der Zuschauhallen von der Obertheinischen Industrie-Ausstellung abtransportiert, wird im Innern der großen Rhein-Neckar-Halle bereits die nächste Ausstellung vorbereitet.

Es ist ja auch schon kein Geheimnis mehr, daß in den Rhein-Neckar-Hallen die Ausstellung „Die lebendige Front“ ihre Unterbringung findet und daß bei dieser Gelegenheit durch die RSO ein umfassender Einblick in verschiedene Geschehnisse des Weltkrieges gegeben wird.

Ohne auf Einzelheiten näher einzugehen und einem Bericht über die Ausstellung selbst vorzugreifen, kann aber jetzt schon gesagt werden, daß man draußen in den Rhein-Neckar-Hallen allerlei interessante Dinge aufbaut und daß die neue Ausstellung sehr sehenswert zu werden verspricht.

Beim Betreten der Halle wird zweifellos der Blick zuerst auf einen Schühengrabden gelenkt, der die Mitte der zweiten Hallenhälfte fast vollkommen ausfüllt.

mögliche die Anlage eines einst der Wirklichkeit entsprechenden Schühengrabden in Originalgröße mit allen Einzelheiten, wie Unterständen, Sandbäckereien, Sappen, Drahtverbänden und anderen Dingen mehr.

Gleich daneben ist ein Relief der Schlachtfelder rund um Verdun im Maßstab 1:5000 aufgebaut, aus dem alle Einzelheiten zu entnehmen sind und aus dem auch erkannt werden kann, wie wichtig Verdun als Schlüsselstellung gewesen ist und wie sich der Franz der Fortis um Verdun legte.

Im übrigen enthält die Ausstellung zahllose andere Erinnerungstücke aus dem Weltkrieg. Man sieht Ausstellungsgegenstände aller Truppen, die verschiedensten Waffen, Modelle von Kriegsschiffen, Generalsstabarten mit eingezeichneten Stellungen und viele andere Dinge mehr.

Auf Einzelheiten dieser wirklich interessanten Ausstellung, die in ihrer Gesamtheit beurteilt werden muß, die aber jetzt schon beim Aufbau recht eindrucksvolle Dinge verrät, wird — wie bereits einleitend erwähnt — noch zurückzukommen sein.

Flog - ein Film von deutscher Zellwolle

Eine Lehrfilm-Darführung im „Gloria“-Palast

„So viele hübsche, junge Mädchen haben schon lange nimmer auf einem Gasse gesehen, meinte mein Nachbar, als er das langsame, noch einen langen, „Nachmittags“ verrätenden Blick in die Runde werfend, in den Stuhl setzte. Er hatte nicht Unrecht.“

Dipl.-Kauffm. Lang, der Geschäftsführer der Mannheimer Ortsgruppe, wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß gerade der zur Vorbereitung kommende Zellwolle-Film jeden in der Textilbranche Tätigen angehe.

heute schon ein wichtiger Faktor in unserer Textilindustrie, sei drauf und dran, ihren mit Riesenschritten errungenen Platz weiter auszubauen und damit wesentlich zur wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands beizutragen.

Voraus ging ein auffällender Streifen über indanthrenfarbige Stoffe, der gerade den anwesenden Hausfrauen und denen, die es werden wollen, viel Neues gesagt haben dürfte.

Es folgte sodann der Hauptfilm, genannt „Flog“, der in wirklich leichtverständlicher Weise die ganze Entwicklung vom Stroh bis zum fertigen Tuchball zeigte. Da war zuerst der Holzbrei, Säure wurde hinzugefügt, noch verschiedene „Kleinigkeiten“ — der Zellstoff war fertig.

Das ist etwas für unsere Hausfrauen. Jetzt gibt es billiges Obst zum Einlegen / Eine günstige Gelegenheit

Vom Polizeipräsidenten wird uns mitgeteilt: Die Preisüberwachungsstelle beim badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium hat im Benehmen mit dem Gartenbauwirtschaftsverband Baden die Möglichkeit geschaffen, daß alle Volksgenossen sich bei der diesjährigen reichen Kernobsternte mit preiswertem Einlegeobst eindecken können.

Es findet daher bereits seit Montag, 11. Oktober, auf dem Großhandelsmarkt (Zeughaus-

Film ist er wie die meisten Filmjungen fast zufällig gekommen. Er hatte schon immer bei kleinen Theaterveranstaltungen mitgewirkt. Als dann ein Wettbewerb für einen geeigneten Jungen für den Film „Mario“ ausgeschrieben wurde, meldete er sich wie „nur 120“ andere und wurde sofort genommen.

Der Film „Mario“ gibt ein Bild von den Kämpfen der Faschisten gegen die Marzisten, er spielt kurz vor dem historischen Marsch auf Rom. Er ist bereits in vielen deutschen Städten mit großem Erfolg gezeigt worden.

Ein wertvolles Filmdokument

Noch ist wenig bekannt in Deutschland über die harten und sehr blutigen Kämpfe, die die Faschisten bis zur Erlangung der Macht in Italien führen mußten.

Keine ungelerten Arbeiter mehr!

Jeder Jungarbeiter soll in ein „Anerkennungsjahr“

In der „NS-Sozialpolitik“ behandelt Dr. Rodolf das Problem der Abschaffung des sogenannten ungelerten Arbeiters im Zusammenhang mit der Erziehung eines tüchtigen, selbständigen Nachwuchses.

Advertisement for Guido Pfeifer, C 1, 1, featuring Pelasotten and a large selection of goods.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Klavierabend Richard Caugs

Der neuverpflichtete Ausbildungsleiter im Klavier an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, Träger des Musikpreises III der Reichshauptstadt, wird sich in einem eigenen Klavierabend den Mannheimer und Ludwigshafener Musikfreunden vorstellen.

Vom Nationaltheater. In Johann Ernst Operette „Der Zigeunerbaron“

Die Operette „Der Zigeunerbaron“, die am Samstag, den 23. Oktober neuinszeniert im Nationaltheater erscheint, wird besetzt mit Damen Müller-Sampe, Landrich, Gremm und Irene Hegler und die Herren Müller, Teufel, Bartling, Oberer, Kempf und Schöck.

Das ist etwas für unsere Hausfrauen

Jetzt gibt es billiges Obst zum Einlegen / Eine günstige Gelegenheit

Vom Polizeipräsidenten wird uns mitgeteilt: Die Preisüberwachungsstelle beim badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium hat im Benehmen mit dem Gartenbauwirtschaftsverband Baden die Möglichkeit geschaffen, daß alle Volksgenossen sich bei der diesjährigen reichen Kernobsternte mit preiswertem Einlegeobst eindecken können.

Entscheidend

Prof. Max... Es gibt zu politischen Europa als die Welt gesch... der hier aus des Imperium Eroberung... Kräfte gruppen.

Innsbeson herrschaft... Indien, Kaja die empfindl... wesen, so da... muß, seinen mit auch au... Meer, meina... Die Befehl... Erlangung a... neue Italiens in unerhörte... hat als Leiter... dition Abschnit... des italienisch... tische Kampfr... raum zu gew... Seinem Be... kommt auch... weil er die p... aus der neuer... persönliche P... bekennt Reife... und Ausbild... Folgerungen...

70 Jahre al... Frische kann... Wälder, Ob... Was 1 keinen... verstellbar... begleitet Denk... am im Mann... des Biegen... wänche.

Silberne 50... Oktober 1937... Friedrichsring... geb. Dennes... Dr. gratuliere...

Silberne 50... heim, Auguste... den 19. Oktobe... geb. Bach das... Jubelpaar im... Glückwünsche.

40 Jahre in... Johann Re...

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Das Anerkennungsjahr sollte sich auf die Dauer von 2 Jahren erstrecken.

Reben die allgemeine Erziehung und Ausbildung trete als gleichwertiger Faktor das Erlernverhältnis, das sich von dem bloßen Arbeitsverhältnis abhebt.

Entscheidungskampf im Mittelmeer

Prof. Max Grühl spricht in der Kunsthalle

Es gibt zur Zeit kein interessanteres und an politischen Spannungen reicheres Gebiet in Europa als das Mittelmeer. Seit Jahren blüht die Welt gespannt auf den gigantischen Kampf, der hier ausgefochten wird. Die Verfindung des Imperium Romanum durch den Duce, die Eroberung Kethopiens, die Revolution in Spanien, die Kämpfe in Ägypten, und die der Krater gegen England in Palästina, und die Einigung Sowjetrusslands u. a. zeigt, in welchem atemberaubendem Tempo im Mittelmeer sich neue Kräfte gruppieren und zur Entscheidung drängen.

Inbesondere für England bedeutet diese Beherrschung des Mittelmeeres eine Lebensfrage. Indien, Ägypten und der Sudan sind von jeder die empfindlichsten Stellen des Weltreiches gewesen, so daß das Mutterland bestrebt sein muß, seinen Einfluß auf das Mittelmeer, damit auch auf den Suezkanal und das Rote Meer, unangefochten zu erhalten.

Die Befehung Äbessiniens, und vor allem die Erlangung anderer Schlüsselstellungen, hat aber heute Italiens Position und Mittelmeerstellung in unerhörter Weise gestärkt. Prof. Max Grühl hat als Leiter der deutschen Kethiopien-Expedition und der Alt-, Rudoisier-, Kassa-Expedition Äbessinien durchsucht, und hatte als Gast des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini Gelegenheit, tiefere Einblicke in das politische Kampf- und Kräftepiel im Mittelmeerraum zu gewinnen.

Seinem Vortrag zum heutigen, 19. Oktober, kommt auch dadurch besondere Bedeutung zu, weil er die politischen Notwendigkeiten, die sich aus der neuen Stellung Italiens ergeben, durch persönliche Eindrücke auf seinen ausgedehnten Reisen im Mittelmeer kennengelernt hat und Ausblicke geben kann auf die möglichen Folgerungen Rom-Berlin für diesen Raum.

70 Jahre alt. Bei erstaunlicher Mäßigkeit und Frische kann am heutigen 19. Oktober Herr Dr. Müller, Hydropath und Heilpraktiker, Neßplatz 1 seinen 70. Geburtstag feiern. Der Altersjubiläum hat seit 43 Jahren im Beruf und begleitet denselben seit 31 Jahren ein Ehrenamt im Mannheimer Fürsorgewesen. Anlässlich des Wiegenfestes auch unsere besten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, den 19. Oktober feiert Heinrich Mittel, Mannheim, Friedrichstraße 38 mit seiner Ehefrau Theresia geb. Dennes das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberpaar.

Silberne Hochzeit. Konrad Kerkel, Mannheim, Augustenstraße 86, feiert am Dienstag, den 19. Oktober, mit seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Bach das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silbertranz unsere herzlichsten Glückwünsche.

40 Jahre im Dienst. Der Lokomotivführer Johann Keiser, Mannheim, Amerikaner-

Der Milchausschuß an der Arbeit

Konzeptionsgesuche wurden entschieden / Günstige Ergebnisse und glatte Abwicklung

Entsprechend den Bestimmungen über den Verkehr mit Milch im Stadtgebiet von Mannheim trat der beim Polizeipräsidenten gebildete Ausschuss wiederum zu einer Sitzung zusammen, bei der über eine Reihe von Konzeptionsgesuchen für den Handel mit Milch zu entscheiden war.

Fast durchweg handelt es sich um Gesuche, die sich auf Verbringung von bestehenden Geschäften beziehen oder die deswegen eingereicht waren, weil der betreffende Milchhändler ein besser gelegenes Geschäft oder ein schärferes Geschäftslokal erwerben konnte. Dabei lagen fast alle Fälle auch ohne weiteres glatt und konnten genehmigt werden.

Die Genehmigungen wurden erteilt an: Josef Krumann für die Verlegung des bestehenden Milchgeschäftes von L 12, 6 nach L 10, 6; Karl Kailer für die Verlegung von Montardstraße 6 nach Ede Riederfeldstraße und Seelagerstraße; Hermann Raas für den Handel mit Milch im Hause Offenburgerstraße 11 in Mannheim-Zentrum; Adolf Speidel für den Handel mit Milch im Hause Luitensstraße 19 in Mannheim-Neckarau; Karl Bedrie für die Verlegung von F 7, 13 nach G 7, 40; Karl Schinger für den Handel mit Milch im Hause J 7, 1.

Wie sehr der Milchhändler den gegebenen Verhältnissen Rechnung trägt, zeigte die Behandlung eines für ein Milchgeschäft eingeleiteten Konzeptionsgesuches. Wegen erheblicher finanzieller Rückstände war gegen den Geschäftsinhaber das Verfahren eingeleitet worden und nun konnte der Geschäftsinhaber

nachweisen, daß es ihm gelungen war, in den letzten Monaten einen erheblichen Teil seiner Schuld abzudecken.

Der abgedeckte Schuldbetrag war entsprechend dem Umfang des Geschäftes außerordentlich groß, so daß der Geschäftsmann ohne weiteres dadurch bewies, wie sehr ihm daran gelegen ist, seine Verbindlichkeiten zu regeln. Diese Tatsache wurde bei der Entscheidung berücksichtigt, denn man lehne den Vollzug der bereits ausgeprochenen Konzeptionsgenehmigung auf ein Jahr aus und überlasse dem Geschäftsinhaber weiter eine wohlwollende Behandlung des Falles zu, wenn er auch weiterhin seinen Verpflichtungen in vollem Umfang nachkommt.

Warum sind die Kinder größer als vor dem Krieg?

Seit man sich Jahren berichten zahlreiche Kertze im In- und Ausland über Zunahmen der Durchschnittswerte für Länge und Gewicht der Schulkinde. In Leipzig stellte man, wie Dr. E. B. Koch hervorhebt, am Ende des Weltkriegs erhebliche Veränderungen bei den Knaben bis zu 8,9 cm und bis zu 8 Kilogramm, bei den Mädchen bis zu 11,6 cm und bis zu 11,1 Kilogramm fest. Es handelt sich dabei um eine Veränderung des gesamten Entwicklungsablaufs. Auch an körperlicher Reife sind die Kinder am Ende des Weltkriegs den gleichaltrigen Kindern der Vorkriegszeit um anderthalb bis zwei Jahre voraus. Dr. Koch glaubt, daß als Ursache dieser Tatsache die heutige bessere Vitaminversorgung in der Jugend anzusehen sei.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung
Die Diensträume der Kreisleitung bleiben von Dienstag, 19. 10., bis einschli. Sonntag, 23. 10., wegen Umzugs geschlossen. Ab Montag, 25. 10., befindet sich die Kreisleitung in Mannheim, Adelsstraße 1/3. Kreisgeschäftsführung.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbüfung
Die Monatshefte „Kampf der Gefahr“ bis September 1937 einschließlich müssen umgehend, die Oktoberausgabe bis Ende des Monats abgerechnet werden. — Die Kreisgeschäftsstelle befindet sich ab 25. Oktober Adelsstraße 1.

An alle Filmstellenleiter des Stadtgebietes Mannheim
Die Filmstellenleiter haben am 20. 10., 20 Uhr, vor dem „Gloria“, Seidenheimer Straße, anzureifen. Kreisfilmstellenleiter.

Ortsgruppen der NSDAP
Platz des 30. Januar, 23. 10., 20.30 Uhr, Pflichtmitgliedsversammlung für alle Parteigenossen, Parteianwärter und Angehörige der Gliederungen. Redner: Reichsleiter Otto Bender. Eintrittskarten durch die Gliederungen.
Neckarau-Süd, 22. 10., 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliedsversammlung im „Volkshof“, Pflichtversammlung für die Pa., Pj-Anwärter und die Walter der Gliederungen (TWS und NSB). Die uniformierten Politischen Leiter treten um 20 Uhr im Hofe des Ortsgruppenraumes an.
Neckarau-Nord, Am 20. 10., 20.30 Uhr, findet im Gemeindegarten Neckarau eine erweiterte Mitgliedsversammlung statt. An der Versammlung haben teilzunehmen: Neben den Mitgliedern und Anwärtern der Partei sämtliche Angehörige der Gliederungen sowie die Politischen Leiter, Parteianwärter und Walter und Parte. Die Wagen sind bis 20.15 Uhr einzunehmen. Uniformträger in Uniform.
Neckarau-CK, 19. 10., 20.15 Uhr, Kreisleiterbesprechung um 20 Uhr im Seel's Hof.
Neckarau-CK, 21. 10., 20.15 Uhr, Mitgliedsversammlung 20.15 Uhr im oberen Saale der Riederfeld, K 2, 32. Außer den Mitgliedern erscheinen Parteiamwärter und die Walter und Parte der Gliederungen.
Waldhof, 20. 10., 20 Uhr, erweiterte Mitgliedsversammlung im Parteilokal „Zum Flug“. Es nehmen teil sämtliche Parteigenossen und Anwärter sowie sämtliche Gliederungen der Partei.
Wohltätigen, Am 19. 10., 20.30 Uhr, Besprechung der Kreis- und Seel'sleiter.
Weinbau, 22. 10., 20.15 Uhr, im „Badischen Hof“, Reichsstraße 144, erweiterte Mitgliedsversammlung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder und Parteianwärter sowie Walter und Parte der Gliederungen ist Pflicht. Die uniformierten Mitglieder der Politischen Leiter der Partei sowie die uniformierten Walter der TWS treten getrennt mit den vorhandenen gewählten Rednern um 20 Uhr vor der Geschäftsstelle Reichsstraße 144 zwecks geschlossener Kammerrats zum „Badischen Hof“ an.
Weinbau, Der für 22. 10., angelegte Schulungsabend wird wegen der an diesem Tage stattfindenden Mitgliedsversammlung auf Donnerstag, 21. 10., 20.15 Uhr, verlegt. Das Erscheinen aller Politischen Leiter, Walter und Parte der TWS und NSB ist Pflicht.
Ebingen, Am 21. 10., 20.15 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen“ Pflichtmitgliedsversammlung der NSDAP. Parteigenossen und Parteiamwärter haben zu erscheinen. Näheres siehe Gemeindegasttag.
Weinbau, Die Sprechstunden für die Ortsgruppen-Geschäftsstelle Reichsstraße 144 wurden neu festgelegt und sind: für den Ortsgruppenleiter: nur noch Montag von 20.30 bis 22 Uhr; für die Kasse: Montag und Donnerstag, von 20 bis 21 Uhr.
Seckenheim, 19. 10., 20.30 Uhr, Kassen- und Kreisleiterbesprechung auf der Geschäftsstelle.
Neckarau, 21. 10., 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliedsversammlung im Seel'shofrestaurant.

NS-Frauenchaft
Blombergplatz, 19. 10., 20.15 Uhr, Pflichtabend im „Deutschen Hof“, Seel'shof-Straße 5, Frauenwerk ist eingeladen. Wiederbühler mitbringen.
Wesserturm, 19. 10., 20.15 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof“, Mitglieder des Frauenwerk sind eingeladen. Wiederbühler mitbringen.
Neckarau-CK, 20. 10., 20.15 Uhr, Singstunde bei Wode.
Gumboldt, 19. 10., 20 Uhr, Singstunde bei Frau Kurz, Riedingstraße 9. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Neckarau-Nord, 20. 10., 20 Uhr, nimmt die NSB an der Mitgliedsversammlung der NSDAP teil.
Friedrichshafen, 21. 10., 20 Uhr, Chorprobe. Der Abend fällt aus.
Neckauwald, 21. 10., 20 Uhr, beteiligen sich die Frauen an der Mitgliedsversammlung der NSDAP im Kasino Dupp & Knäuper.
Kaiserlautern, 19. 10., 20.15 Uhr, Heimabend im Heim Mannheimer Straße 2. Frauenwerk ist eingeladen.
Waldhof, Die Generalmitgliedsversammlung am 20. 10. fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgeben.
Frankenthal- und Frauenwerthaus, Karten für den Film „Mario“ für 21. 10. sind auf der Kreisgeschäftsstelle L 9, 7 noch erhältlich.
Blombergplatz, 19. 10., 20.15 Uhr, Pflichtabend im „Deutschen Hof“, Seel'shof-Straße 5, Frauenwerk ist eingeladen. Wiederbühler mitbringen.
Wesserturm, 19. 10., 20.15 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof“, Mitglieder des Frauenwerk sind eingeladen. Wiederbühler mitbringen.

NS-Kinderschulungswert
Aus zwingenden Gründen muß die Arbeitgemeinschaft „Vorgeschichte“ (Dr. Zeller) der Gruppe A am 21. 10. ausfallen. Sie findet in der nächsten Woche statt. Geplanter Termin wird noch bekanntgegeben. Ebenso fällt die Arbeitgemeinschaft „Rassenkunde“ (Direktor Dr. Laub) der Gruppe B am 22. 10. aus.
NS-Kinderschulungswert, Dienstag: Pausenabend, Bleistift und Papier mitbringen. — Mittwoch: Dienst der Schär 2, 19.55 Uhr im Heim, M 6. — Donnerstag: Kolonnenarbeit; für die dazu bestimmten Kameraden. — Freitag: Gesellschaftsabend, 19.55 Uhr, Heim M 6. Bleistift mitbringen.

NS-Gruppenführerinnen! Sofort Karten für den 21. 10. und für den Film „Mario“ abholen.

NS-Ring- und Gruppenführerinnen. Am 19. 10., 18.30 Uhr, kurze Besprechung auf dem Untergau. Rüstung nicht nötig.
Das Führerschulungswert fällt in dieser Woche aus und findet in der nächsten Woche statt. Termin wird noch bekanntgegeben.
NS-Gruppenführerinnen! Sofort Karten für den 21. 10. und für den Film „Mario“ abholen.

Gruppe 26/171 Wilmshof, 20. 10. Gruppenabend. Das Führerschulungswert fällt diese Woche aus. Gruppenführerinnen! Sofort Karten für den 21. 10. umgehend abholen und sofort abrechnen. N 2, 4.
Spiel-, Musik- und Musikschulung, 19. 10., 20 Uhr, Heimabend auf dem Untergau, N 2, 4.

Kart für Erzieher (NSB)
Am 20. 10., 16 Uhr, im Kolonnenraum (Wilmshof) Erzieherabend. Es spricht Pa. Prof. Dr. Friedl, Rektor der Universität Heidelberg, über „Das Erzieherproblem des Nationalsozialismus“.

Gruppe 26/171 Wilmshof, 20. 10. Gruppenabend. Das Führerschulungswert fällt diese Woche aus. Gruppenführerinnen! Sofort Karten für den 21. 10. umgehend abholen und sofort abrechnen. N 2, 4.
Spiel-, Musik- und Musikschulung, 19. 10., 20 Uhr, Heimabend auf dem Untergau, N 2, 4.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Mannheim, L 4, 15
Abteilung Organisation
Die Diensträume der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, sind vom 21. bis 25. Oktober wegen Umzugs geschlossen. Ab 26. Oktober befinden sich nachfolgende Abteilungen in Mannheim, Adelsstraße 3: Der Kreisobmann, Abt. Organisation, Propaganda, Presse, Schulung, Verwaltungsstelle, Unterstellungen, Bund der deutschen Arbeit, Verlag der Deutschen Arbeitsfront, NSB „Kraft durch Freude“, Amt für Volksgesundheit, Werkstätten, Öden- und Disziplinargericht, Handgehilfen, Frauen.

Berufszugungswert der Deutschen Arbeitsfront
Am Dienstag, 19. Oktober, beginnen in L 7, 1 nachfolgende Lehrgemeinschaften: am 19 Uhr: 251 Tuschschreiberschulung, 252 Malchenbuchführung, 267 Betriebskassier, 287 Wg. Betriebswirtschaftslehre; am 20.30 Uhr: 265 Grundzüge des Steuerwesens, 268 Betriebsverträge, 275 Wirtschaft, Fortschritt.
In C 1, 10 beginnen um 19 Uhr die Lehrgemein-

schaften: 336 Kaufmannberufswahl II für das Verkehrs-gewerbe, 353 Kameralistische Buchführung, 356 Rechts-funde; um 20.30 Uhr beginnen: 280 Werbe- und Wettbewerbsrecht, 306 Textilwaren und Verkaufsfunde, 327 Der deutsche Export.

Sprechstunden
Wesserturm, 20. 10., 20.30 Uhr, Hochgruppenabend in der Seel'shofstraße 15.
Neckarau, 20. 10., 20.30 Uhr, Hochgruppenabend in der Seel'shofstraße 24.
Neckarau, 20. 10., 20.30 Uhr, Hochgruppenabend im „Friedrichshafen“.
Seckenheim, 20. 10., 20.30 Uhr, Hochgruppenabend im Alten Schützenhaus.
Jungbühl, 20. 10., 20.30 Uhr, Hochgruppenabend in K 4, 11 („Treu Platz“).

Fransenabteilung
Neckarau, 20. 10., 20.30 Uhr, Gemeindefestabend für die Frauen und Mädchen der TWS in der Seel'shofstraße 24.
Dorf-Weiß-Blau, Sprechstunden des Ortsgruppenwärters montags und freitags von 18-19 Uhr in der Seel'shofstraße Karl-Rudwig-Straße 7.
Erlenheim, 19. 10., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Ortsgruppenleiter in der Geschäftsstelle Erlenheim 40. Die Ortsverwaltung Erlenheim ist unter der Rufnummer 532 44 zu erreichen.
Kaiserlautern, Sprechstunden des Ortsgruppenwärters Handweil dienstags von 18-19 Uhr in der Geschäftsstelle Mannheimer Straße 2. Sprechstunden des Ortsgruppenwärters montags von 18-19.30 Uhr in der Geschäftsstelle Mannheimer Straße 2.

NSB „Kraft durch Freude“

Kreisdienststelle Mannheim, L 4, 15

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub
Achtung! Am Sonntag, 24. Oktober, Herbstfahrt nach Darmstadt und Frankfurt a. M. Abfahrt Mannheim ab 7.57 Uhr, Kangerbadhof ab 8.03 Uhr, Seckelheim ab 8.08 Uhr, Friedrichsbad ab 8.16 Uhr, Lauenburg ab 8.22 Uhr, Großschaffhausen ab 8.28 Uhr, Kugelschaffhausen ab 8.33 Uhr, Weinheim ab 8.39 Uhr, Gernsbach ab 8.45 Uhr, Lauenburg ab 8.50 Uhr, Darmstadt ab 9.12 Uhr, Frankfurt am 9.50 Uhr. Abfahrt Frankfurt am 20.47 Uhr, Darmstadt ab 21.48 Uhr, mit gleichen Haltestationen wie auf der Herbstfahrt, Mannheim am 22.48 Uhr. Von Darmstadt aus wird folgende Wanderung geföhrt: Ludwigshöhe — Frankfurter Wäldchen — Ruine Frankenstein — Oberstadt — Darmstadt. Wanderzeit zirka 4-5 Stunden. In Frankfurt Stadtbefähigung sowie Gelegenheit zum Besuch des Zoo, des Palmgartens und Zepplinpark. Verbilligte Eintrittskarten gegen Vorzeigen der Sonderzugskarte. Teilnehmergebühr bis Frankfurt 2.20 RM, bis Darmstadt 1.70 RM, Weinheim — Frankfurt 1.60 RM.

Am 24. Oktober Radwanderung: Mannheim — Lauenburg — Kreuzberg — Mannheim. Abfahrt Wesserturm ab 8 Uhr, Kaiserlautern ab 8.20 Uhr. Fahrradlampen mitbringen.
Am 31. Oktober Wanderung nach Seel'shof (Hals) — Ruine Spangenberg — Hirschbühl Brückenfeld — Hirschbühl Seel'shof — Hirschbühl Seel'shof — Seel'shof — Seel'shof. Wanderzeit zirka 5-6 Stunden. Abfahrt Ludwigshöhe ab 7.43 Uhr, Kaiserlautern ab 19.57 Uhr. Abfahrtsplan vom Preis 1.90 RM, bei der Geschäftsstelle, p 4, 4, 5, und beim Zigaretten-Riost Schreiber, am Tatterfall.

Urlaubsfahrt nach Wäldchen vom 6. bis 10. November. Abfahrt am 6. 11., zirka 10 Uhr, ab Kangerbad, Ankunft in Wäldchen zirka 17 Uhr. Die Zufahrt Mannheim-Kangerbad erfolgt mit beschleunigtem Personenzug ab Mannheim Ost, 8.20 Uhr. Teilnehmergebühr 20.50 RM. Darin ist enthalten: Bahnfahrt, vier Übernachtungen mit Frühstück und Besuch des Deutschen Hauses. Zum Besonderen ist für Bahnfahrt nach 9.-RM zu zahlen. Durch diese Fahrt ist die beste Gelegenheit gegeben, an den Veranstaltungen des 9. November in der Hauptstadt der Bewegung teilzunehmen. Es ist dringend erforderlich, die Anmeldungen für diese Fahrt frühzeitig bei den Orts-Dienststellen abzugeben.

Am 7. November Sonderfahrt nach Berlin vom 4. bis 7. November anlässlich der internationalen Jagdgesellschaft. Abfahrt am 4. 11., etwa 20.30 Uhr, ab Mannheim, Ankunft in Berlin am 5. 11., frühmorgens. Abfahrt ab Berlin am 7. 11., zirka 18 Uhr, Ankunft in Mannheim 8. 11., gegen 5 Uhr. In den Rollen von 22.40 RM, ist enthalten: Bahnfahrt (hin und zurück), zwei Übernachtungen mit Frühstück, Bahnkarte allein 17.-RM. Anmeldungen nehmen alle Geschäftsstellen, Orts- und Betriebskomitees entgegen.

Abteilung Volkshilfsdienst
Heute, Dienstag, 19. Oktober, spricht Prof. Dr. Max Grühl im Vortragssaal der Kunsthalle über „Entscheidungskampf im Mittelmeer“. Der Abend verpricht für Mannheim ein besonders Günstiges zu werden, denn Professor Grühl ist ein ausgezeichneter Kenner des heute im Mittelmeer des weitpolitischen Interesses lebenden Mittelmeerraumes. Er hat mehrere Expeditionen dort geleitet und war bei Benito Mussolini inhaft. Er wird eine Darstellung der geographischen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse dieses Gebietes geben. Karten zu 40 Pf. bei den AdB-Geschäftsstellen. Inhaber der Öberekte 50 Prozent Ermäßigung. — Befolgen Sie sich eine Öberekte der Volkshilfsdienststelle!

Experimentalarbeit von Albert Stadthagen. Am Donnerstag, 21. Oktober, findet in der „Harmonie“, D 2, 6, ein Experimentalarbeitvortrag über „Wetterumfälle und Sonnenglut“ von Gemitter und Öblicher Albert Stadthagen statt. Preise: 1,20, —, 80, —, 50, —, 30 RM. Vorverkauf bei allen AdB-Geschäftsstellen und Betriebsstellen, in der Volkshilfsdienststelle, in den Volkshilfsdienststellen, Weiffler, Kreisobmann und im Zigaretten-Riost Tatterfall.

Abteilung Feiernabend
Achtung, Orts- und Betriebskomitee! Wichtiges Material ist sofort bei den zuständigen Geschäftsstellen abzugeben.
Am nächsten Sonntag, 24. Okt., 11 Uhr, findet im Gloria-Palast die Filmvorführung des deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms „Mario“ statt. Dazu kommt das Besondere, „Spanien in Flammen“ und die Wochenschau des Mussolini-Besuches in Deutschland. Karten zu 60 Pf. sind bei den AdB-Geschäftsstellen erhältlich. Wiederholungen sind am Montag, 25. Okt., im Gloria-Palast und in den Volkshilfsdienststellen je 20.30 Uhr.

Abt. Mannheimer Kulturgemeinde
Experimentalarbeitvortrag von Albert Stadthagen. Am Donnerstag, den 21. Oktober, findet in der „Harmonie“, D 2, 6, ein Experimentalarbeitvortrag über „Wetterumfälle und Sonnenglut“ von Gemitter und Öblicher Albert Stadthagen statt. Preise: 1,20, —, 80, —, 50, —, 30 Reichsmark. Vorverkauf bei allen AdB-Geschäftsstellen und Betriebsstellen, in der Volkshilfsdienststelle, in den Volkshilfsdienststellen, Weiffler, Kreisobmann und im Zigaretten-Riost Tatterfall.

Heute 1. Kammermusikabend mit dem Wendling-Quartett in der „Harmonie“, 20.15 Uhr. Das Quartett spielt Werke von Haydn, Mozart, Beethoven. Karten sind bei den AdB-Geschäftsstellen, bei der Mannheimer Kulturgemeinde und an der Abendkasse erhältlich.

Große Freude
über das selbsttätige Waschmittel **STANDARD**
Standard schäumt aus eigener Kraft!

Was ist heute los?

Dienstag, den 19. Oktober
Kunsthalle: „Waldstein“, Dramat. Gedicht von Schiller. Miete E — 19.00 Uhr.
Vionierium: 16.00 Uhr Vorführung des Stern-Prozesses.
Cineclub: 14.00 Uhr Film: „Die Welt und wir“.
Hauptstadt: 10.00—18.00 Uhr Mundstücke über Mannheim.
Kleintheater: 20.30 Uhr Das Programm der Attraktionen.
Kanz: Palasthotel, Parkhotel, Adels.

Ständige Darbietungen:

Blatt Schachklub: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet. Sonderklub: Mannheimer als Prüfung und Wochenschau. — Deutsche Reichsbühnen.
Theatermuseum, E 7, 20: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet. Sonderklub: Schwergänge und sein Theater.
Kammermusik: 9.00—12.00 und 14.00—19.00 Uhr geöffnet.
Blatt Kunstklub: 10.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet. Sonderklub: Deutsche Handzeichnungen von Hanser aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.
Blatt Schachklub: 11.00—13.00 und 17.00—19.00 Uhr geöffnet. 9.00—13.00 und 15.00—19.00 Uhr geöffnet.
Blatt Musikklub: L 2, 9: 10.00—13.00 und 16.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.
Blatt Theater- und Musikklub: 10.30—13.00 und 16.30 bis 21.00 Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm für Dienstag, den 19. Oktober

Rundfunk Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 10.00 Der Kaiser aus dem Schwarzwald; Hans Thoma; 11.30 Volksschau; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 16.00 Punkte Musik am Nachmittag; 17.15 Deltareise; 18.00 Volksschau; 18.15; 18.30 Brief ins Heute; 19.00 Nachrichten; 19.15 Zander der Stimme; 20.00 Vom alten Schloß und bösen Kräutern; 21.00 Georges Dantons (Speit); 21.15 „Ein Feldentwurf“; 22.00 Nachrichten; 22.20 Volkshilfsdienstschau des drahtlosen Theaters; 22.35 Unterhaltung und Tanz; 24.00 bis 1.00 Nachtmusik.

Es sei davon berichtet zu werden, daß die in Mannheim wohnhaften Verwandten bei dem Tode nicht in

und nach dem Tode das von dem Tode eine wichtige Rolle spielen. Er ist als ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Existenz zu betrachten. Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann.

Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann. Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann.

Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann. Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann.

Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann. Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann.

Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann. Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann.

Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann. Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann.

Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann. Die menschliche Existenz ist ein Ganzes, das nicht in Einzelteile zerlegt werden kann.

Politik 200 Lebensretter trafen sich in Stuttgart

Ein Festtag für die Mitglieder des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille

Stuttgart, 18. Okt. Am Samstag und Sonntag fand in Stuttgart der „Erste Appell der deutschen Lebensretter“ statt. Der unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Generaloberst Göring stehende „Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille“, Gauamerabtschaft Südwest, hatte vor allem die südwestdeutschen Mitglieder zu dem Appell eingeladen.

Welt über 200 Lebensretter waren am Samstagabend im Ruppelsaal des Rathsgebäudes versammelt, wo auf Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart ein Empfang stattfand. Stadtrat Dr. Kocher konnte namens des verdrängten Oberbürgermeisters neben den erschienenen Lebensrettern zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht als Ehrenadmirale begrüßen. Gauamerabtschaftsführer Otto Durr dankte seinen Kameraden für ihr Erscheinen und ermahnte sie, die Opferbereitschaft immer als höchstes Ideal zu pflegen. Alle in Stuttgart versammelten Lebensretter, vom weidhaarigen Vierundachtzigjährigen, der die weite Reise aus Hamburg gemacht habe, bis zum zehnjährigen Stuttgarter Pimpf hätten Mut und Einsatzbereitschaft bewiesen und seien ein leuchtendes Vorbild für jeden Volksgenossen.

Anschließend vereinigte ein gemütliches Beisammensein die Teilnehmer. Harald Kannel, vom Reichsbund der Stuttgarter, betonte, jungierte mit Weidlich als Anführer, Schillerinnen der Tanzschule Siegmund boten Tänze, die Ziedbarmonikafar Vemaz und das Stuttgarter Sologartier spielten auf und Max Ledewig sang Volkslieder und Sololager.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Am Sonntag unternahmen die Lebensretter eine Stadt- und Höhenrundfahrt, bei der durch den Gauamerabtschaftsführer am Riegerdenkmal ein Kranz für die verstorbenen Lebensretter niedergelegt wurde. Nach der Besichtigung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch des Großflugtages auf dem Cannstatter Walden.

Adam Müller vom Führer eingeladen

Unserem einheimischen Deutschen Meister im Pantam, Adam Müller, der sich im In- und Ausland schon einen Namen verschafft hat, wurde eine hohe Ehre zuteil, indem er als Gast zum deutschen Reichsfest der Adolf Hitler eingeladen wurde. Die mit goldenem Hohenzeichen versehene Einladungskarte hat folgenden Wortlaut:

„Der Führer und Reichskanzler ladet Herrn Adam Müller, Kampferheim, ein, am Montag, den 25. Oktober, von 20.30 Uhr ab den Abend bei ihm zu verbringen.“

Begleitet ist diese denkwürdige Einladungskarte von einem Schreiben unter dem Titel „Reichsführung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen“ in Berlin-Charlottenburg, in dem u. a. folgendes zu lesen ist: Es ist Ihnen die Ehre zuteil geworden, durch beiliegende Einladung unseres Führers und Reichskanzlers als Deutscher Meister an dem aus Anlaß des 50. Geburtstages unseres Reichsportführers beim Führer stattfindenden Kameradschaftsabend teilzunehmen.

Aus den Nachbargebieten

Motorradfahrer verschuldet Unglück

Grünstadt, 18. Okt. Sonntag früh gegen 4 Uhr ereignete sich nahe Bodenheim, an der Kurve des sogenannten Nicks, ein schweres Straßenunfall. Vom Bodenheimer Weinfest heimkehrend, fuhr der 18 Jahre alte Walter Raubach aus Grünstadt mit dem 19 Jahre alten Fritz Glaser (dem Eigentümer der Maschine) mit dem Motorrad nach Grünstadt zurück. An der Unfallstelle überrollte Raubach drei vorchriftsmäßig rechtsgebende junge Leute von Grünstadt. Der 18jährige Adam Baumgärtner wurde hierbei durch die Gewalt des Aufpralles auf der Stelle getötet, Glaser vom Soziusbüß heruntergeschleudert und durch Schädelbruch lebensgefährlich verletzt. Er mußte ins Wormser Krankenhaus übergeführt werden.

Der 18jährige Raubach fürzte zwar mitsamt der Maschine, trug aber nur unbedeutende Verletzungen davon und fuhr allein weiter, ohne sich um die von dem Unglück Betroffenen zu kümmern. Wie die behördliche Untersuchung an der Unfallstelle und die Zeugenvernehmung ergab, soll R. unter Alkoholeinfluß gestanden haben. Er wurde verhaftet.

Mit dem Motorrad in den Tod

Ravensburg, 18. Okt. In der Nacht zum Sonntag fuhr der ledige Ingenieur Fritz Schred aus Waldkirch in Baden mit seinem Motorrad in voller Geschwindigkeit gegen das eiserne Gestränge der Schussenbrücke und erlitt beim Sturz einen Schädelbruch, dem er nach kurzer Zeit an der Unfallstelle erlag. Sein Soziusfahrer trug einen Armbruch davon und wurde ins Ravensburger Krankenhaus gebracht.



50 u. 80 Pf.
 &
 gibt nur
EINEN
 Matt-Creme
 ALLEINIGER HERSTELLER:
4711 KOLN

Maul- und Klauenfeuche in Schwellingen

Schwellingen, 18. Okt. Da in dem Gebiet des Landwirts Wilhelm Hoffmann die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen ist, bildet die Stadt Schwellingen einen Sperrkreis. Die nötigen Schutzmaßnahmen wurden getroffen und u. a. die Mannheimer Straße für den Durchgangsverkehr gesperrt, die Wochenmärkte, die Tanzveranstaltungen, Kino- und Theateraufführungen sowie Versammlungen abgefragt, sämtliche Schulen geschlossen und die Gottesdienste verlagert.

Im den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet, bestehend aus den Gemeinden Osterweim, Reiflich, Pfanzelt und Brühl gebildet. — In den Umkreis von 15 Kilometer vom Sperrbezirk Schwellingen entfernt — fallen folgende Gemeinden: Imsheim, Labenburg, Redarhausen, Ebingen, Hohenheim, Kellingern, Altluffheim und Neuluffheim.

Konsularische Vertretung Rumäniens

Karlruhe, 18. Okt. Dem königlich-rumänischen Konsul in Frankfurt a. M., Don Garfinc, ist namens des Reiches unter dem

Sulger erhält den Ehrenring

Ueberlingen, 18. Okt. Auf der Reichstagung des Reichsbundes für deutsche Bargeschichte, die in Ebingen abgehalten wurde, ist der zweite Ehrenring des Verbandes Altbürgermeister Georg Sulger aus Unteruhldingen am Bodensee verliehen worden. Er hat sich besonders um die Wiederherstellung der steinzeitlichen Pfahlbausiedlung in seiner Heimat verdient gemacht.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 18. Okt. Wiederholt beobachteten Bauern in den Bruchgärten das Erscheinen stattlicher Hirsche. Sie sind aus dem Heidefeld ins freie Gelände gekommen, um Nahrung zu suchen, die sie in den Bruchgärten jetzt reichlich finden. Es ist eine nicht alltägliche Erscheinung. Die Hirsche suchen mit Vorliebe Kartoffelrüben auf, wo sie bekanntlich die Kartoffeln aufschauen. Auf dem Feldgebiet Lachenweg zeigte sich wiederholt ein schöner Rehbock mit drei Weisfen, die jedenfalls aus dem Büchsbühl-Löscher Waldgebiet herübergewechselt sind. Nach Abertung der Reiber werden sie jedenfalls ihr altes Domizil im Walde wieder aufsuchen.

Offene Stellen

Alleinmädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr, 55 u. 56 Uhr, 57 u. 58 Uhr, 59 u. 60 Uhr, 61 u. 62 Uhr, 63 u. 64 Uhr, 65 u. 66 Uhr, 67 u. 68 Uhr, 69 u. 70 Uhr, 71 u. 72 Uhr, 73 u. 74 Uhr, 75 u. 76 Uhr, 77 u. 78 Uhr, 79 u. 80 Uhr, 81 u. 82 Uhr, 83 u. 84 Uhr, 85 u. 86 Uhr, 87 u. 88 Uhr, 89 u. 90 Uhr, 91 u. 92 Uhr, 93 u. 94 Uhr, 95 u. 96 Uhr, 97 u. 98 Uhr, 99 u. 100 Uhr.

Mädchen
 in Köstlichshaus, 11 u. 12 Uhr, 13 u. 14 Uhr, 15 u. 16 Uhr, 17 u. 18 Uhr, 19 u. 20 Uhr, 21 u. 22 Uhr, 23 u. 24 Uhr, 25 u. 26 Uhr, 27 u. 28 Uhr, 29 u. 30 Uhr, 31 u. 32 Uhr, 33 u. 34 Uhr, 35 u. 36 Uhr, 37 u. 38 Uhr, 39 u. 40 Uhr, 41 u. 42 Uhr, 43 u. 44 Uhr, 45 u. 46 Uhr, 47 u. 48 Uhr, 49 u. 50 Uhr, 51 u. 52 Uhr, 53 u. 54 Uhr,

„Echte“ Splitter vom Grabe Christi

Offene Hände an heiligen Stätten / In Jerusalem blüht der Profit / Palästina-Reisende brauchen Kleingeld

Der zur Zeit in Palästina weilende Sonderberichterstatter Kurt Gayer des „Stuttgarter NS-Kurier“ besuchte auch die biblischen Stätte in Jerusalem und Bethlehem. Ueber die Erlebnisse und Eindrücke, die er dabei empfing, berichtet er in dem nachstehenden Artikel.

Zweitausend Jahre sind vergangen, seitdem — wie uns die Bibel berichtet — Christus zur Welt gekommen ist und die Wechler und Wucherer zum Tempel, den sie mit ihren schmutzigen Geschäften entweihten, hinausjagte. Zweitausend Jahre sind eine lange Frist, aber die Menschen sind in diesem Zeitraum nicht viel besser geworden. Eine bittere, tief beschämende Ironie liegt in der Feststellung, daß Jesus anscheinend nicht umsonst gestorben sei, denn von seinem Tode lebe ja ganz Jerusalem. Beschämend, weil dieser Satz nicht aus der blauen Luft gegriffen, sondern vollste Wahrheit ist. Die baskisch-schwebenden Kinder, Bettler und Krüppel, die sich die ganze Via Dolorosa bis zum Fuße des Gartens Gethsemane aufgeföhnt haben, mögen noch hingehen. Sie sind auf diesen Verus dressiert und immer dort zu finden, wo sie Geschäfte wittern. Schlimmer wird es, wenn man sich des aufdringlichen Schwarms der Reiseführer erwehren muß, die sich in allen Sprachen der Welt anbieten. Abstoßend aber wirkt die Art, wie man in den Kirchen und Gedenkstätten geradezu darauf lauert, bis der Besucher den Geldbeutel zückt. Die vielen offenen Hände, die sich ihm aus jeder Nische entgegenrecken, sind ebenjowenig zu übersehen wie der Klingelbeutel am Ausgang.

Geschäfte am Heiligen Grabe

Das Heilige Grab, zu dessen Schutze einst die Kreuzritter auszogen und ihr Leben zu Hunderttausenden hingaben, ist so zu einer Stätte niedrigster Raffsucht herabgewürdigt worden. Jeder, ob Christ oder Nichtchrist, muß sich angewöhnt fühlen, wenn er sieht, wie hier in des Wortes wahrster Bedeutung geneppt wird. Ich will kein Wort gegen die Ramschläden sagen, in denen religiös-fischige Postkarten, Kreuzfahnen, Rosenkränze und Kerzen en gros zu Einheitspreisen verkauft werden. Geschäft ist Geschäft, und warum soll man nicht mit diesen Dingen handeln, wenn die Nachfrage so groß ist. Jordanwasser, hübsch in kleine Glasfläschen abgefüllt, wird von liegenden Händlern feilgeboten, und auch „garantiert echte“ Splitter vom Kreuze Christi sind noch unter der Hand zu haben. Wer an all diesen feilgebotenen Schätzen achlos vorbeigeht wie Beelzebub persönlich, der wird in der Kirche selbst vom Schicksal ereilt. Am Grabe Christi drückt ihm der dort antierende orthodoxe Priester nebst einer Wachskerze eine künstliche Blume in die Hand, die an der Heiligen Stätte gelegen hatte. Nicht umsonst natürlich, was unverkennbar durch die berechtigte Krümme, nach aufwärts gerichtete Handfläche des edlen „Spenders“ symbolisiert wird.

Stilarten wahllos gemischt

Alle christlichen Konfessionen sind in dieser Kirche mit besonderen Räumen vertreten, mit Ausnahme der protestantischen Kirche, die dicht nebenan ihren Bau hat. Derselbe schon ist es in der Grabeskirche zu Streitigkeiten gekommen,

wenn die eine religiöse Richtung die vorgeschriebenen Andachtsstunden überschritt und der nächstfolgenden den Platz versperrte. Dabei ist es nicht nur beim Wortwechsel geblieben. Erbauend wirkt das sicher nicht, so wenig wie die Kirche selbst, die in ihrer Architektur ein zügelloses Durcheinander von allen möglichen Stilarten darstellt. Man findet das Ganze riesig interessant, aber daß ein tiefinnerlich religiöser Mensch hier seinen Gott finden könnte, kann ich mir schlecht vorstellen. Die kellerartigen Gewölbe wirken bedrückend, der kalte Glanz des an tausend Ecken leuchtenden Goldes verzerrt die Heiligkeit des Raumes ins Feilschische. Man geht wie durch ein Museum und hört sich die blumenreichen Erklärungen an wie eine spannende, aber feineswegs ergreifende Geschichte.

Der stille Schauer des Gehens, der unsere deutschen Dome und Münster durchflutet, das Licht, Weite und Himmelanstrebende fehlt diesem Raum. Die Perlen, die in bläulichem Matt von den Hauptern der Rabonnen schimmern, sind echt, echt sind die Rubinen und Diamanten, die den weiten Saum ihrer Kleider strahlend schmücken, doch der jahrmartische Eindruck wird dadurch eher verstärkt. Ein prägnantes Aufplustern, eine triumphale Storiolo ohne den verjüngenden innerlichen Glanz des Göttlichen — weit, weit entfernt von jener schmerzverklärten Tiefe, die das Antlitz der Stuppacher Madonna adelt, und jener reinen Größe, die in den Grünwaldschen Marienbildern lebt.

Gold, wohin man schaut

Peinlich verstärkt wird dieser Eindruck beim Anblick der Geburtskirche in Bethlehem. Was

ist von jener stillen, schlichten Erzählung vom Kindlein in der Krippe, die auch den Menschen ohne kirchliche Bindung ergreifen muß, — was ist von dieser Erzählung übriggeblieben? Ein Hausen des gelben Metalls, mit dem man die Wände verplasterte, an der die Krippe gestanden haben soll. Gold, Gold und überall Gold, mit seinem Gleichen den Nimbus der Stätte zerstörend, an der das Kindlein „auf Heu und Stroh“ lag. Es scheint, als wolle man mehr die Macht der Kirche mit diesen Reichtümern demonstrieren, als die schlichte Größe des Stifters ihrer Religion preisen.

„Getaufte“ Juden haben Zutritt Als wir in die Geburtskirche hineingehen wollten, fragte man uns, ob wir Juden seien. Diesen ist der Zutritt verboten. Beim Herausgehen bemerkten wir aber im Mittelschiff der Kirche einen Mann, dem man seine Rassenzugehörigkeit auf hundert Schritte ansah. Er durfte herein — denn er war getauft und hatte, wie man aus dem zufriedenen Schmurren des begleitenden Mönchs entnehmen konnte, den Opferhof reichlich gefüttert...

Den Oelberg und Gethsemane besuchten wir noch — überall dasselbe Bild, dieselbe opferhungrige Geldgier, doch muß anerkannt werden, daß sich die von italienischen Mönchen erbaute Gethsemane-Kirche in ihrem Äußeren vorteilhaft abhebt von den anderen, gleichen Zwecken dienenden Baulichkeiten. Von Kapernaum sind nur noch Ruinen zu sehen. Infolge der unerträglichen Hitze wird das Leben an dieser Stelle fast zur Unmöglichkeit und man kann die paar Mönche, die sich hier niedergelassen haben, nur



Ein Monumental-Standbild des Staatspräsidenten Lettlands

Im Auftrage des Ministeriums für öffentliche Angelegenheiten in Lettland schuf die Bildhauer J. Briedis und A. Kalnina dieses Standbild des lettischen Staatspräsidenten Dr. K. Ulmanis Weltbild (10)

von Herzen bemitleiden. Wir gingen also an die historische Stätte, die letzten Reste verschwundener Pracht zu sehen, doch bald machte uns die stechende Sonne die weitere Besichtigung unmöglich. Schweijgebadet flüchteten wir zurück ins Auto, wo sich mittlerweile ein Mann mit brauner Kutte und weißem Hütschirm eingefunden hatte. Er hatte zwar seinen Koffer in der Hand, trotzdem fragten wir ihn, ob er Geld nehme — um darauf die etwas unerwartete Gegenfrage zu hören: „Warum auch nicht?“ ... Sicher, warum sollte der einsame, verlassene Klausner am See Genesareth nicht dieselben Rechte haben wie seine Glaubensbrüder in Nazareth und Jerusalem? —

Seelenheil — nicht zu Schleuderpreisen

Modern ist man in Haifa geworden, wo man herausgefunden hat, daß der Wegzoll für Autos auf die Dauer mehr einbringt als die armenigen Rüstungsbinden. Jeder Wagenlenker, der hinauffährt zum Karmel, von wo aus man die schönste Aussicht auf die Stadt und die Bucht von Akko genießt, muß seinen Obulus den Karmelitern entrichten. Der Ertrag soll dem Ausbau und der Unterhaltung der Autofraße dienen; aber man braucht kein großer Rechner zu sein, um herauszubekommen, daß die Einnahmen die tatsächlichen Ausgaben für diesen Zweck um ein Vielfaches übersteigen. Die Moral von all diesen Geschichten ist für jeden Palästina-Reisenden, sich ja reichlich mit dem nötigen Kleingeld zu versehen. Wenn das der Geldbeutel nicht erlaubt, der möge sich nicht wundern, wenn er raube Stimmen zu hören und entrüstete Gesichter am Heiligen Grabe zu sehen bekommt. Geschickt ihm auch recht, denn das Seelenheil wird im „Gelobten Lande“ heutzutage nicht mehr zu Schleuderpreisen abgegeben.

Soldaten des Spatens dienen der Wissenschaft

Der Anteil des Arbeitsdienstes an der deutschen Vorgeschichte

Die Vorgeschichtsforschung spielt im Reichsarbeitsdienst eine nicht zu unterschätzende Rolle, da ja der Reichsarbeitsdienst tagaus, tagein die deutsche Erde bearbeitet und dabei naturgemäß Funde macht, die anderen verschloffen bleiben müssen. So ist es verständlich, daß schon vor vier und fünf Jahren, in der Anfangszeit des Arbeitsdienstes, der damals ja noch auf freiwilliger Grundlage stand, Fragen der Vorzeitforschung stark beachtet und vereinzelt Führer bereits in der Behandlung evtl. Funde geschult wurden. Diese besondere Art der Schulung ist in den letzten Jahren planmäßig weitergeführt und ausgebaut worden, so daß heute das gesamte Führerkorps des Reichsarbeitsdienstes über ein umfangreiches Maß von Kenntnissen in der Vorgeschichtskunde verfügt.

Mehr als einmal, ja in vielen Hunderten von Fällen, hat der Reichsarbeitsdienst in den letzten Jahren bereits Gelegenheit gehabt, unsere Kenntnisse von den Vorfahren durch aufschlußreiche Funde zu bereichern und damit der Wissenschaft eine wertvolle Hilfe zu leisten. Große Grabungen durch den Arbeitsdienst wurden beispielsweise in der Halleischen Heide vorgenommen, daneben Untersuchungen von Hügelgräbern. In Sachsen wurde ein Urnenfriedhof der Bronzezeit, in Freiburg im Breisgau eine Siedlung aus der ältesten Eisenzeit auf dem Burgwall von Burtheim durch eine Arbeitsdienstabteilung untersucht. In der Gifel

förderte man im vergangenen Jahr das Stelt eines Mannus zutage, ein Fund, der in der wissenschaftlichen Welt mit Recht große Beachtung fand. Am zahlreichsten sind jedoch die sogenannten Zufallsfunde, da viele Urnengräber, Leberreste von Dorstiedlungen und anderes mehr, häufig nur vierzig bis 50 Zentimeter unter der Erdoberfläche ruhen. Die Arbeitsmänner werden durch ihre Führer darüber belehrt, was bei Erdarbeiten zu beachten ist, wann besonders vorsichtig gegraben werden muß, und wie man aus der veränderten Färbung der Erdschichten auf nahe Funde schließen kann. Gefäßreste, Schalen, Keramiken, Feuersteindolche, Getreidemöhlen, Steinbeile, Wurfgeschosse, eiserne Äxeln, Bronzespöße und vieles andere mehr konnten durch die Arbeitsmänner entdeckt werden. Oft wird auch der Arbeitsdienst gerufen, wenn — wie beim Bau der Reichsautobahnen — Funde schnell und sicher geborgen werden müssen, weil die Arbeiter keine Verzögerung erdulden dürfen. So verhielt es sich zum Beispiel beim Bau des olympischen Dorfes bei Döberitz im Herbst 1934. Nachdem man die Funde als solche erkannt hatte, wurden Wissenschaftler und der Arbeitsdienst gerufen, mit dessen Hilfe eine feinschichtige Siedlung geborgen wurde, in der sich 4000 Jahre alte Keramiken sowie zahlreiche Arbeitsgeräte und handwerkliche Gegenstände, darunter ein Reganker befanden, die der Wissenschaft wertvollste Aufschlüsse gaben.

Manöver

ROMAN VON ERNST SANDER
Carl-Duncker-Verlag

21. Fortsetzung

Maß sein, daß so etwas sich bei einem Manne anders äußert und nach anderen Formen verlangt als bei einer Frau. Wir wissen nicht, was uns wieder befiel, Dieter. Aber wenn ich innerlich wieder halbwegs frei und rubia werden soll — dann ist es besser, die Brücken abzubauen.

„Und wenn Gudwiga Bennerstedt kommt? Nicht aus freien Stücken, sondern im Dienst, mit seiner Abteilung?“

„Dann — dann achte ich fort. Nach Groß-Waldheim, zu Onkel Hans-Grasmus, oder nach Heidelberg.“

Dieter sah sie voll an: „So sehr fürchtest du ein Wiedersehen mit ihm?“

„Nicht nur um meinetwillen, Dieter. Aber wohl ein gewisser Zusammenstoß zwischen ihm und Vater führen könnte — das weißt du ja wohl.“

Dieter stand auf. „Ach wolle, ich wäre er. — Wie klar und einfach könnte alles sein! — Man müßte euch beide, dich und ihn, bei den Äpfeln nehmen und mit Gewalt zusammenbringen. Aber selbst dann noch würdest ihr wahrscheinlich Wälle von Schwierigkeiten und übertriebenem Partiagefühl und Grundstößen und Bedenken und was weiß ich alles zwischen euch aufwerfen. — Ach, Urte! — Hütsch du ihm nur damals, als Mecklers Brief gekommen war, geschriebene! Ein paar Reilen nur!“

„Ja“, sagte Ursula. „Bisweilen wäre dann alles anders. Aber damals kam Georg. Und wir hatten ihn hergerufen.“

„Und dadurch gab es neue Verwicklungen. — Hols der Teufel! — Ach wolle, wir wären vier Wochen alter.“

Unten klingelte das Telefon; Dieter aua. Ursula blieb am Tische sitzen, in den Händen die alten Briefe. Sie wog das Mädchen, indem

se es langsam hob und sinken ließ, bedachte sich eine Weile und legte es dann in die Lade zurück.

Nach dem Abendessen nahm Dieter Georg beiseite und sagte ihm kurz und unwirksam, sein Vater habe anerkundet; er komme am nächsten Tage zurück nach Döberitz; es sei also abzuwarten, daß Georg sich Ursula fernhalte. Er versprach es, schwankend zwischen Verwunderung und Trost.

Zunächst besam er den Allen nicht zu Gesicht, und es schien auch, als gäbe Brennberg ihm aus dem Wege. Die Mahlzeiten nahm er mit Dieter; Ursula sah er selten während dieser Tage, und wenn sie einander begegneten, nickte das Mädchen ihm zu, blühte ihn ernst und traurig an. Georgs gleichsam stumm bittend, sie nicht anzusprechen, und aina vorüber.

Er schickte sich dorein. Dieter tat sein Möglichstes, ihn abzulenken; sie luden aus; sie bobeten. Niemand wurde, in flüchtigen Ueberblicken, des Allen Erwähnung getan.

Es bestrebte Dieter, daß der Anwalt aus der nahen Kleinstadt des häufigeren nach Döberitz kam und lange Besprechungen mit dem Allen hielt, im verschlossenen Zimmer, ohne daß Dieter oder Ursula hinzugezogen wurden. Auch der Landrat kam und fuhr nach ein paar Stunden mit ungewöhnlich ernstem Gesicht wieder ab. Dieter war, als bereitete sich etwas vor, ohne daß er wußte, um was es ging. Er besprach sich mit dem Verwalter — aber auch der vermochte nichts zu sagen.

Einmal, als Dieter und Georg nach dem Baden an der Döberitz saßen, haben sie den alten Brennberg am jenseitigen Ufer über eine Biene gesehen und in das Fischerholz einbiegen, ohne daß er sie bemerkt oder beobachtet hätte.

Dieter sah ihm nach; seine Lippen waren schmal vor Haß.

„Ist es nicht besser, wenn ich absteife, Dieter?“ fragte Georg nach einer Pause.

„Wenn du es nicht mehr ertragen kannst...?“ rief Dieter hart zurück. Sprang auf und begann sich anzuleiden.

Seit jenem Mittag bemächtigte sich Georgs eine sonderbare Unruhe, deren er nicht Herr zu werden vermochte, obwohl er vielleicht auch weiß er keinerlei greifbare Ursache wahrnahm. Er hat Dieter um Bücher und erhielt sie; allein sie vermochten nicht, ihn abzulenken.

Am folgenden Tage sah er im Garten und versuchte zu lesen; jedoch keine Unruhe wuchs. Die Sonne brannte; Blumen und Bäume standen reglos; das Licht lag quälend arell auf den Wegen. Im Schatten der Blutbuche, wo Georg saß, war dumpfe Schwüle. In seiner Nähe keilte eine Grille, irrsinnig schrill. Der Zigarettenrauch hing ungewollt in der Luft. Georg, unfähig, sich zu konzentrieren, schob das Buch beiseite. Auf der arauen, heißen Fläche des ausgebleichten Möbels, der als Tisch diente, ließ eine Ameise hin und her.

Georg begann vor sich hinzuträumen, mit fieberisch heißer Stirn und alafanen Augen. Seine Unruhe war zu einer Anst geworben, die ihn zu würgen begann — nicht um Ursula oder um Dieter, sondern, wie er plötzlich erkannte, um sich selbst. Er verachtete sich deswegen und wußte, daß er es tat; aber er fand keinen Ausweg.

Etwas zwang ihn, aufzublicken. Er sah Ursula kommen. Er wollte ihr entgegengehen — da sah er den alten Brennberg ihr in kurzem Abstand folgen, überrotten Gesichts, darin der kleine Schnurrbart seltsam weiß stand.

Ein Ausweichen war unmöglich, und Georgs Benommenheit hinderte ihn, soaleich den klaren Entschluß zum Davongehen zu fassen. Er grüßte Ursula; sie nickte ihm zu, mit einem Bild, der eine Warnung auszubräuten schien. Dann war Dieters Vater heran.

Er pflanzte sich vor Georg auf, in arüner Joppe, hellen englischen Wollstrümpfen und breiten braunen Schuhen, ohne ihm die Hand zu reichen.

„Run? Gefällts Ihnen?“ Die Stimme täuschte Gleichmut vor. „Ausgerechnet, Herr Brennberg.“ „So? — Freut mich.“

Der Alte hobte seine Blicke in die Georgs,

dem es unbehalten wurde. Er sah die gelben, rotgeaderten Knäpfe; er sah das Pulsen der aufsteigenden Schläfenadern. Er wurde unsicher und schaute seitwärts, wo, in einiger Entfernung, Ursula stand, beackleidet, aus atehen Augen die beiden beobachtend.

Und da aelchab es, daß Dieters Vater zu lachen ankam, laut, hobhvoll, arausja überlegen. Sein Mund war aufgerissen; wild und polternd scholl das Lachen durch den Garten.

In Georgs hieser Rut auf. Aber noch ehe er etwas sagen konnte, rik das Gelächter unermittelt ab. Der Alte deutete langsam den Oberkörper vor und hästerte raub:

„Abwarten, junger Mann. Abwarten.“ Und dann, unmißverständlich: „Abwarten!“

Und nach einer sekundenlangen Pause: „Verstanden?“

Dann lästete er ironisch den Nagerhut, beneciat sich zweimal, spöttisch zetermonell, und aina davon Ursula solate ihm langsam.

Georg suchte Dieter, ohne seiner habheit werden zu können. Dann aina er in sein Zimmer und packte seinen Koffer.

Später traf er Dieter auf dem Wirtschaftshof, im Gespräch mit dem Förster Sandhmann und dem Inspektor Timm. Er erzählte ihm den Vorfall und sagte, daß er auf der Stelle zu reisen wünsche, Dieter nickte. Ja; es sei wohl besser.

Ohne Ursula noch einmal gesehen zu haben, verließ Georg eine halbe Stunde später Döberitz.

VIII. Bennerstedts Krautwagen hielt an einem Wegkreuz auf lachler Höhe.

Die Luft war bewegt; große, helle Sommerwolken zogen — bisweilen alitten ihre Schatten schnell und lautlos über das Land. Aber da Wolke neben Wolke schwebte, sah es aus, als wandere nicht der Schatten, sondern das Sonnenlicht. Die reisenden Reider lauten in warmem Ockerrot; Feinsaat wogte blau; Döberit leuchteten bunt auf und tauchten zurück in lichte, lose Hahlheit; Wälder dunkelsten schwer und grün.

Fortsetzung folgt

Zum zweiten Meisterstück der Schönen, die den Gruppenfahrt, den unerschrockenen schlechten Pflanz Weichbild Ma g

Tausende von zende Rennen. den Junioren u rick (Wlstein) a Die Mannschaft des Deutsche lin und des Ber

Es war keine rrenmäßigen Ze Sped in Auf 26 Kilometer i der beiden Renn schritten, das stel nd aus. In der die 50,6 Kilomet eine Rassenanf

Deu

Schon 18 Reik

Es lohnt sich, Entwicklung des nacholimpischen nach die Frei vier große beut die über Ungar Reforbe stellen u Rüssel auf. Drei es bei den Wä deutsche Namen (Schwimmport hat stung genom

Freikill

- 100 Meter: 5
- 200 Meter: 3
- 300 Meter: 3
- 400 Meter: 3
- 500 Meter: 3
- 600 Meter: 3
- 700 Meter: 3
- 800 Meter: 3
- 900 Meter: 3
- 1000 Meter: 3
- 1100 Meter: 3
- 1200 Meter: 3

Freikill

- 100 Meter: 3
- 200 Meter: 3
- 300 Meter: 3
- 400 Meter: 3
- 500 Meter: 3
- 600 Meter: 3
- 700 Meter: 3
- 800 Meter: 3
- 900 Meter: 3
- 1000 Meter: 3
- 1100 Meter: 3
- 1200 Meter: 3

Freikill

- 100 Meter: 3
- 200 Meter: 3
- 300 Meter: 3
- 400 Meter: 3
- 500 Meter: 3
- 600 Meter: 3
- 700 Meter: 3
- 800 Meter: 3
- 900 Meter: 3
- 1000 Meter: 3
- 1100 Meter: 3
- 1200 Meter: 3

Freikill

- 100 Meter: 3
- 200 Meter: 3
- 300 Meter: 3
- 400 Meter: 3
- 500 Meter: 3
- 600 Meter: 3
- 700 Meter: 3
- 800 Meter: 3
- 900 Meter: 3
- 1000 Meter: 3
- 1100 Meter: 3
- 1200 Meter: 3

Die mit einem B und gleichzeitig B der Hise blieben (Frankreich) über 1



Die Deutsche Zeitungsfahrermeisterschaft in Magdeburg

Die Fahrer beim Nehmen einer Kurve in Magdeburg, wo die besten Zeitungsfahrer in zwei Gruppen (Junioren 75 Kilometer, Senioren 50 Kilometer) um die Titel kämpfen. Die Fahrt ging über eine 4,5 Kilometer lange Rundstrecke.

Meisterschaften der Zeitungsfahrer

Zum zweiten Male wurde am Sonntag die Meisterschaft der deutschen Zeitungsfahrer entschieden, diesmal nicht in einer schweren Klappensfahrt. Austragungsort war eine Straßensundstrecke mit harten Kurven, zum Teil schlechtem Pflaster und einigen Steigungen im Weichbild Magdeburgs.

Tausende von Zuschauern erlebten zwei spannende Rennen. W. Krüger (Großkopf) bei den Junioren und der Vorjahrssteiger Heinrich (Ulstein) erkämpften sich die Meisterschaft. Die Mannschaftspreise fielen an die Fahrer des Deutschen Nachrichtenbüros Berlin und des Verlages Ulstein.

Es war keine leichte Aufgabe, im nahezu rennmäßigen Tempo mit 10 bis 15 Kilogramm Gepäck im Ausmaß der 50,6 Kilometer, bzw. 75,6 Kilometer zu fahren. Im Stundenmittel der beiden Rennen wurde die 30er-Grenze überschritten, das heißt den Fahrern das beste Zeugnis aus. In der Gruppe der Senioren, die 50,6 Kilometer zu bewältigen hatte, gab es eine Massenankunft von 18 Fahrern. Trotz der

zahlreichen Vorhölle gelang keine Sprengung der Kopfgruppe, lediglich Stürze und Zwischenfälle lichtet die Spitze etwas. In der letzten Runde machten sich Heinrich und Starke (beide Ulstein) davon und kämpften um den Sieg, der sicher an Heinrich, den Vorjahrssteiger, fiel. Den dritten Platz besetzte der frühere Berufsfahrer Schwemmler. Fast doppelt so stark war das Feld der Junioren, die über 73,6 Kilometer gingen. Die Entscheidung fiel, als in der 10. Runde Wiese, W. Krüger und der Berliner Bahnamateur Gronwald davongingen. Wiese fiel wieder zurück. Dafür rückte Zepke auf, der aber in der Schlussrunde einen bedauerlichen Sturz tat, über ihn hinweg fiel auch Gronwald. Krüger strebte damit allein dem Ziele zu, während Gronwald noch vor Rastke und Kuh zweiter wurde. Die Platzierung der drei besten Fahrer eines Verlages entschied über die Mannschaftspreise.

Bei den Senioren war Ulstein mit dem 1., 2. und 7. Platz erfolgreich, während bei den Junioren das Deutsche Nachrichtenbüro mit Gronwald, Witte und dem früheren Sechstagesfahrer R. Krüger siegreich war.

Deutschlands Schwimmsport hält Schritt

Schon 18 Rekorde im Jahre 1937 / Drei neue Europabestleistungen bei den Männern

Es lohnt sich, eine Bilanz zu ziehen über die Entwicklung des deutschen Schwimmsports im nacholympischen Jahr. Vier Länderkämpfe brachte die Freiwasserzeit, zugleich aber auch vier große deutsche Siege, von denen vor allem der über Ungarn schwer wiegt. Zehn neue Rekorde stellten unsere Schwimmer, acht unsere Mädel auf. Drei neue Europabestleistungen gab es bei den Männern, sie alle lauteten auf deutsche Namen! Der europäische Frauenschwimmsport hat einen unvergleichlichen Aufschwung genommen. Nicht einen Europarecord

gibt es mehr, der nicht gleichzeitig auch Weltrekord wäre! Hier stehen unsere Mädel vor einer überaus schweren Aufgabe. Immerhin aber sind die Abstände, die zwischen der deutschen und holländischen oder dänemärschen Spitzenklasse liegen, schon geringer geworden. Hoffen wir, daß die bevorstehende Hallenkampfszeit neue Fortschritte und damit einen noch engeren Anschluß an die Weltklasse bringt.

Die europäische und deutsche Rekordliste hat am 15. Oktober 1937 folgendes Aussehen:

Table with columns for gender (Männer, Frauen), distance (Freistil, Brust, Rücken), and swimmer names with their respective records in meters and seconds.

Die mit einem Stern (*) versehenen Zeiten sind gleichzeitige Weltrekorde. Unberücksichtigt in der Liste blieben zwei Zeiten von Cartanet (Frankreich) über 100 Meter Brust (1:10.6) und Ernst Küppers (Halle) über 100 Meter Rücken mit 1:08.2, weil diese Leistungen im Alleingang erzielt worden sind.

Internationale Kampfrichter angestrebt

Der deutsche Boxsport mit gutem Beispiel voran

Es ist ein altes Mädelied, das immer wieder angestimmt wird, wenn Amateurboxer fern der Heimat schwere Kämpfe auszutragen hatten: das Kampfrichter war „voringenommen“. Um diesem Grundübel des allzu fanatischen Punktrichters nicht mit schönen Banettreden, sondern mit der Tat so weit wie möglich abzuhelfen, hat sich das Fachamt Boxen entschlossen, bei allen in Deutschland veranstalteten Länderkämpfen ein völlig internationales Kampfrichtergericht anzustreben.

So werden beim Kampfe Deutschland-Ungarn am 7. November in der Kölner Rheinlandhalle der Schweizer Nicod, Bergström (Holland) und Borre (Belgien) abwechselnd als Ring- oder Punktrichter amtieren. Die Magdaren stellen sich am 10. November in Frankfurt und am 12. November in München gegen durch zwei Nachwuchsdorer verstärkte Gaustafeln von Schweden bzw. Bayern vor.

Der Pole Blewicz wird am 3. Dezember in Stettin beim Länderkampf Deutschland-Finnland als „ritter Mann“ im Ring zu sehen sein, während je ein deutscher und ein finnischer Punktrichter zugelassen sind. Auf den 10. Dezember ist der Rückkampf Deutschland-Italien nach Hamburg verlegt worden. Ringrichter ist hier der Holländer Bergström. Zwei Tage später hatten die Finen in Magdeburg gegen eine verstärkte Stadtmannschaft.

Der 50. Länderkampf

Ist die Begegnung mit England. Als Termin kommt für nur der 18. oder 20. Dezember in Frage. Die deutschen Boxer, insgesamt zwölf, reifen vorrücken nach dem Irland-Kampf nicht wieder nach Hause, sondern werden in einem Sondertraining in der Umgebung von Hamburg aus dem Londonstarr vorbereitet. Das Amt des Unparteiischen soll in der Albert-Hall ein Belgier oder Holländer übernehmen. Der tüchtige Jimmie Smeeds ist in Stockholm beim Länderkampf Deutschland-Schweden am 16. Januar Ringrichter, während der wenig zuverlässige Eke Maslow in Helsinki bei Finnland-Deutschland am 21. Januar wahrscheinlich

nur als Punktrichter deutscherseits anerkannt wird.

Endgültig auf den 13. Februar nach Polen ist das Treffen Polen-Deutschland geleitet. Der tüchtige Schweizer Nisi wird diesen Kampf um die Vorkampfschaft im europäischen Boxsport ein aufmerksamer „Richter“ sein.

Kohli-Heuser, Carnera-Köblin

Es scheint, daß der bereits so gut begonnene Berliner Berufsboxsport-Winter der Reichshauptstadt noch manche angenehme Überraschung bringen wird. So meldet eine führende italienische Sportzeitung den Kampf unseres Europameisters Köblin mit dem Ex-Weltmeister Primo Carnera für den 8. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle.

Aus Brüssel kommt die Nachricht, daß Weltmeister Gustave Roth bereit sei, seinen Titel gegen den Deutschen Meister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser (Bonn), zu verteidigen. Die Verhandlungen sind für einen Berliner Kampf im Gange.

Neuer Gewichtheber-Weltrekord

Im Rahmen der österreichischen Staatsmeisterschaften im Gewichtheben stellte der Halbschwergewichts-Europameister Fritz Salter mit 123,5 Kilo im beidarmigen Reißen einen neuen Weltrekord auf. Den bisherigen Rekord hielt der französische Olympiasieger Louis Hostin mit 123,0 Kilo.

Beizeit Südheffen

Langsam aber sicher schält sich nunmehr eine Spitzengruppe heraus, die für die Folge zu beachten ist. Neben Lorch hat auch Würfel große Chancen, die beide am Anfang der Tabelle zu finden sind. Als dritten im Bunde sehen wir die Pfiffelheimer. Dichtauf folgt dann der WSB, der scheinbar wieder immer Festigung erfährt hat. Lammersheim ist etwas zurückgefallen. Die Spiele zeitigten nachstehende Ergebnisse:

Table listing football match results between various clubs like Birkfeld, Lammersheim, etc.

In Birkfeld war Hochbetrieb. Gut 2000 Zuschauer sahen einen Kampf, der nur zeitweise besiedigen konnte. Beide Mannschaften waren in ihren Leistungen gleichwertig und die jeweiligen Hintermannschaften gut in Form. Durch diesen Sieg haben sich die Birkfelder als Favoriten gestempelt.

Das schwerste Treffen hatte Olympia Lorch zu beitreten, da der Sportverein zu Hause schwer zu schlagen ist. Aber die Lorchler zeigten auch in diesem Spiel ihre derzeitige gute Form und bewiesen erneut, daß sie die Hand nach dem Meisterschaftstrans ausstrecken.

Endlich hat sich der vorjährige Meister aufgelöst und mit Leistungen aufgewartet, die an frühere Zeiten erinnern. Die Wormser Alemannen mußten zu Hause ganz eindeutig deren Ueberlegenheit anerkennen.

In Pfiffelheim stand es lange Zeit torlos, und schon glaubte man an ein Remis, als fast mit dem Schlußpfiff die Wormser Vorstädter noch ein Tor erzielten.

So sehr Blauweiß Worms zu Beginn der Spiele nach der angenehmen Seite überraschte, so verwunderlich ist das augenblickliche Verhalten. In Wörthausen traute man den Wormsern schon einen Sieg zu. Aber die Pfiffelherren setzten alles auf eine Karte und kamen zum ersten Sieg.

Einen ausichtslosen Gang machte der WSB Horschheim, der in Arheilgen nie eine Chance zum Gewinnen hatte. Horschheim ist der einzige Verein, der noch keinen Sieg aufzuweisen hat.

Deutsche Rugbystudenten werden demnächst zwei Länderspiele bestreiten, und zwar gegen Frankreich in Paris und gegen Italien auf deutschem Boden. Die Universität Heidelberg hat Spielabläufe mit Uni Wailand und mit einer französischen Universitäts-Fünfszehn getätigt.



Die neuen Urkunden des DOSB

Der DOSB hat einheitliche Urkunden und Siegereichen geschaffen. Die Sportordnung bestimmt, daß die Sieger in den Deutschen Meisterschaften den Titel „Deutscher Meister“ und als äußeres Zeichen das Meisterschaftsabzeichen mit Jahreszahl erhalten. Die Gau- und Kreismeister erhalten Urkunden. Diese Urkunden sollen ein bleibendes, wertvolles Erinnerungsbild für den Sieger sein, das in seiner künstlerischen Gestaltung wirklich eine Ehrung darstellt. Acht verschiedene Urkunden und die vier Ehrenbriefe des DOSB stellen nun beachtenswerte Kulturdokumente des deutschen Sports dar.



Rugbykampf Deutschland - Italien beim Weltausstellungs-Turnier in Paris im Stadion Jean-Bouin ein Rugby-Kampf zwischen Deutschland und Italien statt. U. B. zeigt die Italienspieler beim Legen eines Versuchs. Pressebild

Werkfrauen erleben den Arbeitsdienst

Heute herrscht ein anderer Geist in den Betrieben / Die Feierabendgestaltung

Heute arbeiten über 20.000 Frauen in den Werkfrauengruppen mit — eine riesige Zahl, wenn man bedenkt, vor wie kurzer Zeit überhaupt erst mit ihrem Aufbau begonnen wurde.

Auf der Frauenausstellung zum Parteitag der Arbeit standen viele Menschen erstaunt vor der Tafel des Frauenamtes der DAF, die von den Werkfrauengruppen kündete.

Es ist nicht leicht, aus den 21- bis 35jährigen Frauen des Betriebes, die an der Feierabendgestaltung mitwirken wollen, eine feste Gruppe zu machen.

Als dann bald darauf unsere „Außenendienstler“ zurückkehrten, setzten wir uns in bunter Reihe auf der Wiese zusammen.

Zu dieser grundlegenden weltanschaulichen Ausrichtung kommt die Aussprache über wichtige wirtschaftliche und politische Tagesfragen hinzu, deren Kenntnis natürlich ebenfalls Voraussetzung für die Haltung der Werkfrau ist.

Wir Arbeitsmädchen hörten allem gespannt zu. Dann erzählten die Frauen von ihren Arbeitsplätzen und wir erfuhren viel vom Tageslauf der Frau in der Fabrik, was uns bisher nie recht klar gewesen war.

Als die Werkfrauen nach dem letzten Gruß unter unserer Kabine, die ihnen allen zu einem verpflichtenden Symbol geworden war, durch das Spalier unserer Mädel schritten und jede mit leuchtenden Augen einen Blumenstrauß und eine von der Lagerführerin unterschriebene Lagerpolkarte als kleines äußeres Andenken entgegennahm, da wußten wir alle, daß diese zwei Tage uns Arbeitsmädchen und den Werkfrauen immer unvergesslich bleiben werden, weil wir uns als Kameradinnen kennengelernt hatten.

Milchflaschen sind keine Einmachgefäße

Der Kreisfachschaftsleiter der Milch- und Sahneverteilung im Reichsnährstand, Kreisbauernschaft Bremen, schreibt:

Nach Meldung unserer Berufsamerablen aus allen Bezirken sind von einer Anzahl Hausfrauen während der Einmachzeit wiederum größere Mengen Milchflaschen als Einmachgefäße benutzt worden.

Advertisement for VIM disinfectant, featuring an illustration of a woman and the text 'Der Herbstputz bringt den Beweis, dass gerade bei der vielen Arbeit, die der Herbstputz mit sich bringt, erweist man, eine wie große Futurkraft schon in einer einzigen Dose VIM steckt.'

Zwei Tage in die Lagergemeinschaft eines weiblichen Arbeitsdienstlagers eingeladen und gab damit ihren Werkfrauen das einende Erlebnis.

„Schon lange war der Besuch der Werkfrauengruppe eines der größten Trikottagewerke Deutschlands angemeldet. Heute sollten sie nun endlich kommen. Die Spannung war groß, hatten doch die meisten von uns wenig Ahnung vom Sinn und von der Arbeit einer solchen Gruppe.

Die Eidechse / Von Hilde Heißinger, mit einer Zeichnung von Hans Wienhausen

Unbeweglich lag die kleine Eidechse an den heißen Stein geschmiegt. Ihre stinkenden Augen blinzelten dann und wann umher, wenn ein Buschard einen hellen Auf über die Heide schickte, oder wenn eine Haselmaus sich raschelnd unter den trockenen Farrenträutern bewegte.

brauste über die Heide. Der Schäfer raunte zurück ins Dorf und erzählte von dem seltsamen Singen. Aber alle, die später hier vorüber-



gingen, hörten nie etwas Rehnliches. Und so muß die arme Prinzessin bis zum heutigen Tag unerlöst zwischen den Steinen wohnen. Während die Kinder lärmend ihr Mitgebrachtes auspackten und der Lehrer sich ein schattiges Plätzchen neben dem Wacholderstrauch aussuchte, wagte sich die kleine Eidechse wieder zwischen den Steinen hervor. Sie glaubte sich unbedeckt.

Der Junge schlief ein. Aber nicht so ruhig wie sonst. Er erwachte mit einemmal mitten in der Nacht. Der Mond schien zum Zimmer herein. Alle Gegenstände sahen silbern und unwirklich aus. Und hoch — langsam nicht ein leises Singen in der Stube? Der Junge richtete sich auf: in



Kragen in Flechtkeel — ein Schmuck für dunkle Kleider

Welche Frau, welches Mädchen wünscht sich nicht einen derart einfachen und doch so schönen Schmuck für das dunkle Kleid? Bedenken und Einwände sind hier nicht stichhaltig: das kleidet jede Frau, sei sie dunkel oder blond, schlank oder — weniger schlank.

find meistens Eigentum der Milchzenger und müssen von den Milchhändlern diesem naturgemäß erstattet werden. Nach dem Lebensmittelgesetz dürfen Milchflaschen zu keinem anderen Zweck benutzt werden, als zum Transportieren bzw. Aufbewahren von Milch.

Unser Wochenküchenzettel

Dienstag: Lachsuppe, Käsefartaroni, Tomatenbeleg. — Abends: Geräucherter Fisch, Schalentartoffeln, Gurken.

Mittwoch: Eintopf: Weisstraub, Sauerkraut, wenig Sellerie, Kartoffeln, Hammelfleisch. — Abends: Hafertorte und gefochtes Obst.

Donnerstag: Gerstsuppe, Rindfleisch, Pöselkartoffeln, Rotkräuter. — Abends: Suppe vom Mittag, Kartoffelschnitz, Zwiebelbeleg.

Freitag: Haisersuppe, Fischkloße, Sauerkraut, Schalentartoffeln. — Abends: Fischkartoffeln, Sauerkraut vom Mittag.

Samstag: Dicke Kartoffelsuppe mit etwas Leberwurst. — Abends: Suppe vom Mittag, Barmeladebrot und Tee.

Sonntag: Grünkernsuppe, Schweinebraten, Feuerbohnen, Salzkartoffeln, Kefel. — Abends: Durk, Kartoffelsalat und Tomaten, Kwaschlet.

Montag: Brotsuppe, Gelbrüben im Beizgedämpft, Kartoffeln. — Abends: Limburger Käse, Schalentartoffeln, deutscher Tee.

dem Glas auf seinem Nachttisch stand ein winziges Naglein, wie ein Blumenkelch so groß. Es hatte ein grünlichgelbes Kleidchen an und eine Krone aus dem blonden Haar. Es sang ein Lied. Das klang so traurig wie der Ruf des Kottelchens, wenn der Sommer vorüber ist.

„Ich bin ein verzaubertes Königskind, Da draußen in einsamer Heide, Ich bitte dich du Menschenkind, O tu mir nichts zu Leide! Erlöse mich aus Fluch und Bann, Trau mich zurück zur Heide, Dann wird dein Liebedienst, mein Kind, Zum Segen für uns beide...“

Ungläubig hörte der Junge zu. Dann tastete er vorsichtig nach dem kleinen Wesen. Als er es greifen wollte, hielt er die Eidechse zwischen den Fingern. Das Singen war verstummt. Eine Wolke hatte sich vor den Mond geschoben. Das Zimmer lag wieder in tiefer Dunkelheit.

Am nächsten Tag war Sonntag. Die Sonne schien. Die Glocken läuteten. Die Junge wuschte sich den Schlaf aus den Augen und schlüpfte in seinen besten Anzug, den die Mutter für ihn zurecht gelegt hatte. Während er sich anzog, summte er ein Lied vor sich hin. Ein seltsames, neues Liedchen: „Ich bin ein verzaubertes Königskind, da draußen in einsamer Heide...“

„Durch die verzauberte Prinzessin, Mutter, ganz bestimmt —“ sagte der Junge eifrig, und die Mutter ließ ihn dabei, denn er schien glücklich in diesem Glauben mit ihr zurück in die Stadt.

Vertical advertisements on the right margin, including 'Autoräder und...', 'Allen, die...', 'Anna...', 'Kar...', 'Ka...', and 'Die Beerdigung...'.

Autoräder und Autoreifen normen sich

Nach länger als ein Jahr dauernden Verhandlungen ... Die Reifenhersteller haben sich in der Größe ...

Nach der neuen Normenliste, die der Deutsche ... werden nach 16- und 17-Zoll-Reifen für Personenwagen ...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Rilo, Bestpreis, gel. tr. Turschid ... Weizen, 75/77 Rilo, Bestpreis, gel. tr. Turschid ...

Frankfurter Produktionswoche vom 18. Oktober ... Getreide ...

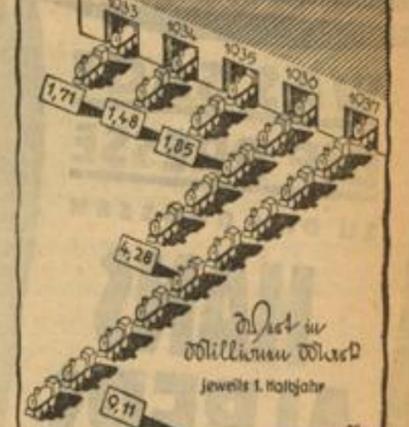
Getreide

Rotterdam, 18. Okt. Weizen (in Dtl. v. 100 Rilo) ...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig ... Die Geschäftslage am Abendbörse war infolge ...

Deutschlands Lokomotiv-Flussfuhr



Deutsche Lokomotiven fahren in aller Welt. Im ersten Halbjahre 1937 ist die Lokomotivausfuhr ...

Danksagung Allen, die unserem lieben Karl ... die letzte Ehre erwiesen haben ...

Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau Anna Muth geb. Friedlein ...

Todesanzeige Gestern früh verschied schnell und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder und Onkel, Herr Karl Nenninger ...

Heute früh verschied unerwartet unser treuer Arbeitskamerad Karl Nenninger Bierfahrer. Mit dem Verstorbenen, der mehr als 25 Jahre in unserem Betrieb tätig war ...

Zu verkaufen Gdr. Waidtich ... Gut erb. Rühle ...

Zu verkaufen Garten ... Winterkartoffeln ...

Zu verkaufen Ski ... Vogelhecke ...

Zu verkaufen Fahrräder ... Elektromotor ...

Ziehung 1. Kl.: 20.- 21. Okt. Lose bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen in Mannheim

Zu verkaufen Sessel ... Büromöbel ...

Zu verkaufen Speisezimmer ... Kleintorrad ...

Zu verkaufen Kleintorrad ... Darlehen ...

Immobilien Bäckerei-Konditorei ...

Immobilien Haus mit 2 Etagen ...

Immobilien Unsere Schalter sind täglich ab 730 Uhr ...

